Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle auswärt. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hermann Koniecki in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 144. Elbing, Sonnabend, 22. Juni 1895. 47. Jahrg.

Telegramme der „Altpreußischen Zeitung."

Kiel, 21. Juni. Nachdem vorgestern auf dem Panzerschiff „Bayern" zu Ehren des französischen Admirals Menaro und der französischen Offiziere ein Diner stattgefunden, bei welchem der Kapitän z. S. Kirchhoff auf das Wohl Kaiser Wilhelms, Präsident Faure, sowie auf die internationale Marinekameradschaft getoastet hatte, fand gestern ein Diner auf dem französischen Kriegsschiffe „Hoche" statt, bei welchem Admiral Menaro die gleichen Toaste ausbrachte.

Kiel, 21. Juni. Bei der Kanaldurchfahrt erregte das längere Ausbleiben des Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm" Beunruhigung, derselbe hatte sich jedoch nur für kurze Zeit festgefahren und wurde bald wieder flott.

Kiel, 20. Juni. Gestern trafen noch 60,000 Fremde hier ein. 1600 Brieftauben trugen die Kunde vom Eintreffen Kaiser Wilhelms in Holtenau in alle Ga e Deutschlands. Der Schlußstein bei der Holtenauer Mündung hat ein Gewicht von 40 Ctr. und bildet den Grundstein zum Denkmal Kaiser Wilhelm I.

Kiel, 21. Juni. Bald nach Ankunft der „Hohenzollern" fand an deren Bord ein Diner statt, an welchem die Kaiserin nicht theilnahm. Großfürst Alexis machte gleichzeitig mit dem König von Sachsen den andern Fürstlichkeiten an Bord der „Hohenzollern" Besuche. Später stattete der Kaiser den Fürstlichkeiten an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und den andern deutschen Flaggschiffen Besuche ab. Um 8½ Uhr begann in dem Festraum der Marineakademie, der noch durch ein prächtig geschmücktes Zelt erweitert worden war, der Marineball, an dem Offiziere aller Nationen und Waffengattungen, sowie Vertreter der Behörden theilnahmen; die französischen Offiziere waren vollzählig erschienen. Um 10 Uhr 10 Minuten erschien der Kaiser, einige Minuten später die Kaiserin. Die Majestäten durchschritten die Reihen der etwa 3000 Gäste und empfingen Huldigungen.

Kiel, 20. Juni, 10 Uhr Abends. Die Hafenbeleuchtung ist trotz des Gewitterregens eine glänzende. Die auf dem Werftdampfer „Norder" angebrachte Dampforgel spielte während dessen 2 Choräle, hierauf „Es zogen drei Bursche" und zum Schluß, als die Germania dargestellt wurde, die Nationalhymne. Sämmtliche Schiffe waren durch elektrische Lampions erleuchtet und warfen Leuchtkugeln, was alles zusammen einen großartigen Anblick gewährte.

Kiel, 21. Juni. Allen Theilnehmern an der Kanalfahrt wird diese unvergeßlich bleiben. Die Begeisterung ist unbeschreiblich. Der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm" verspätete sich um ¾ Stunden. Geheimrath Löwe und die übrigen Theilnehmer am Kanalbau wurden lebhaft beglückwünscht.

Rendsburg, 21. Juni. Als letztes Schiff passirte der Türken-Aviso „Fuad" um 6 Uhr die Straßenbrücke, welche darauf geschlossen wurde. Alle Schiffe wurden von den am Ufer aufgestellten Kapellen mit ihrer Nationalhymne begrüßt. Das Wetter ist prächtig.

Bautzen, 21. Juni. In Brostwitz wurde ein Brauer verhaftet, der vergiftete Käsekuchen angefertigt hatte. Die „Oberlausitzer Zeitung" spricht dabei den Verdacht aus, daß er im Februar schon seine Mutter auf diese Weise vergiftet habe.

Graz, 21. Juni. Infolge eines schrecklichen Wolkenbruchs mit Hagelschlag sind in Obersteiermark sämmtliche Kulturen vernichtet. Durch Dammbrüche und Dammrutschungen ist die Eisenbahnverbindung zwischen Mürz-Zuschlag und Graz unterbrochen.

Madrid, 21. Juni. Im Ministerrath betonte Canovas den friedlichen Charakter der Hamburger Kaiserrede.

Rom, 21. Juni. Der Senat beschloß eine Adresse zur Beantwortung der Thronrede.

Fortsetzung der Telegramme siehe 3. Seite.

Zur Kanalfeier.

Der Kanal ist am Donnerstag nunmehr in aller Form eröffnet worden. Die Ceremonie bestand darin, daß das Kaiserschiff „Hohenzollern" beim Austritt aus dem Binnenhafen bei Brunsbüttel eine über den Kanal gespannte Schnur zerschnitt. Damit wurde der Nordostseekanal seiner Bestimmung übergeben. In diesen Tagen überquellender Festesbegeisterung sind viele Hoffnungen an die Leistungsfähigkeit des Kanals geknüpft worden. Mögen auch nur die Erwartungen in Erfüllung gehen, die ruhige Erwägung zu stellen berechtigt ist, möge der Kanal vor allem das werden, was in so vielen Reden und Artikeln als sein Hauptzweck hingestellt worden ist: ein Werkzeug friedlicher Kulturentwickelung.

* * *

Gleich in seiner ersten Rede beim Beginn der Feste zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals hat der Kaiser klipp und klar die Bedeutung dieses Werkes, den Sinn dieser Feier in einer Art gekennzeichnet, die allen Gegnern die Waffen entwindet. Was hatte einen Theil des französischen Volkes gegen die Entsendung eines Geschwaders nach dem Kieler Hafen erregt? Was hatte den Vorwand zu der Anschuldigung gegeben, die Republik nehme eine schwere Demüthigung auf sich, indem sie sich an den Festen betheilige? Das war die Vermuthung oder die Vorspiegelung, daß der deutsche Kaiser mit der Wehrkraft des Reiches prunken und die Kriegstüchtigkeit der deutschen Nation auch zur See in helles Licht stellen wolle. Mit glücklichem Feingefühl hat er sich aber auf die Verherrlichung der friedlichen Zwecke des Unternehmens beschränkt; mit kräftigen Worten hat der Herrscher, dem man einst kriegerische Neigungen wie dem Großen Friedrich zuschrieb, in alle Welt hinausgerufen: „Im Frieden nur kann Welthandel sich entwickeln, im Frieden nur kann er gedeihen, und Frieden werden und wollen wir aufrecht erhalten!"

* * *

Ueber den weiteren Verlauf der Kanal-Feier gingen uns folgende Berichte zu:

Brunsbüttel, 20. Juni früh. Nach Beendigung des schönen Festes in Hamburg hatte sich der Kaiser in Begleitung des Prinzregenten von Bayern, des Königs von Sachsen, des Königs von Württemberg, des Großfürsten Alexis von Rußland und des Herzogs von Genua an Bord des Aviso „Kaiseradler" von Hamburg aus nach Brunshausen begeben, wo letzterer in der Nähe des „Hohenzollern" Anker warf und der Kaiser auf diese, der Herzog von Genua auf die „Savoia" überschiffte. Gegen 2 Uhr Nachts erfolgte die Fahrt der „Hohenzollern" nach hier und bald darauf jene des „Kaiseradler" und der „Savoia". Der „Kaiseradler" führte als Fürstenschiff Toppflagge im Großtopp. Der Reihenfolge nach hatten gegen 11½ Uhr die Aviso: „Lensahn", „Osborne", „Trabant", „Grille", „Aretusa", „Euchantreß", „Surcouf", „Großjaschtschi", „Marques de la Ensenada", „Edda", „Viking", „Marblehead", „Mircea", „Hekla" und „Alkmaar" die Fahrt hierher angetreten und ankerten auf Brunsbüttel-Rhede. Rechts vorn, unmittelbar am Kai, im hiesigen Binnenhafen liegt unsere „Augusta Viktoria", jenseits derselben „Kaiser Wilhelm II.", links vorn, ebenfalls unmittelbar am Kai „Trave", jenseits derselben „Columbia" und jenseits dieser „Rhaetia". Extrazüge aus Hamburg brachten die Gäste des Reiches Nachts hierher und obwohl Alle von der Fahrt etwas ermüdet waren, wollte doch Jeder Zeuge des Beginnens der Kanalfahrt sein, und das Deck eines jeden Dampfers war daher von seinen Passagieren überfüllt. Auch wir mochten unsere Kabine nicht aufsuchen und wollten den historischen Augenblick der Einfahrt in den Kanal nicht versäumen. Aus der Umgegend ist eine zahlreiche Volksmenge hier zusammengeströmt, um Zeuge der Abfahrt des Kaiserlichen Kanalgeschwaders zu sein. Der Tag war kaum angebrochen, als sämmtliche an der Kanalfahrt theilnehmende Schiffe Toppflaggen hißten. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II.", als Fürstenschiff, führt im Großtopp die Kriegsflagge, daneben in den andern Toppen, je nach Umständen, die den Dampfern des Norddeutschen Lloyd eigenthümlichen Flaggen.

Um 4 Uhr früh wird die „Hohenzollern" in den Kanal einfahren, ihr folgt der „Kaiseradler" und dann in nachstehender Reihenfolge: „Kaiser Wilhelm II.", „Lensahn," englische Yacht „Osborne," italienische Yacht „Savoia," österreichische Aviso „Trabant," Dampfer „Augusta Viktoria," „Columbia," „Rhaetia," „Trave," Aviso „Grille," italienische Aviso „Aretusa," englische Yacht „Enchantreß," französische Aviso „Surcouf," russische Aviso „Großjaschtschi," spanische Aviso „Marques de la Ensenada," schwedische Aviso „Edda," norwegische Aviso „Viking," vereinigten Staaten Kreuzer „Marblehead," rumänische Aviso „Mircea," dänischer Kreuzer „Hecla" und holländische Aviso „Alkmaar." Das früher so bescheidene Brunsbüttel ist jetzt zu einem wichtigen Orte geworden und bietet besonders heute, wo sich alle die vorgenannten Schiffe im Hafen und auf der Rhede befinden, ein lebhaftes Bild. Der Traum früherer Jahrhunderte wurde zur Wahrheit, er ist erfüllt. Nord- und Ostsee sind mit einander verbunden. Soeben fährt die „Hohenzollern" in den Kanal ein.

Kiel, 19. Juni. Der heutige Tag, für Hamburg ein Ehrentag, gilt hier noch den Vorbereitungen und Vorbesichtigungen. Kaum ein einziger Fremder bleibt heute an Land. Alles strömt nach der Seegarten-Brücke, von wo ganz nach Bedarf Dampfer nach Holtenau abgehen. Die fahrplanmäßigen Dampfschiffe reichen nicht aus, den Verkehr zu bewältigen und so werden zwanglose Extradampfer eingeschoben, die in kurzen Minuten überfüllt sind. Zunächst geht es bei frischer Brise durch den inneren Hafen, wo unsere stolzen, grauen Panzerschiffe der „Siegfried"-Klasse, „Heimdall", „Hagen", „Frithjof" und „Hildebrand" neben einander liegen. Es folgt der wegen seiner Schnelligkeit berühmte Kreuzer „Gefion" und unser größter Kreuzer „Kaiserin Augusta". Dann beginnt die Reihe der ausländischen Kriegsschiffe. Dem herrlichen, weithin leuchtenden Gebäude der Marine-Akademie gegenüber liegen der dänische Kreuzer „Geiser", dessen schwarze Farbe von dem freundlichen Grau der deutschen Schiffe fast unheimlich absticht, und die dänischen Torpedoboote. Ihnen reihen sich an die riesigen, langgestreckten, weiß angestrichenen Schiffe der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika „New-York", „Columbia" und „San Francisco". Dem herrlich am Rande des Düsternbrooker Gehölzes gelegenen Restaurant Bellevue gegenüber, dessen Terrassen ob ihrer großartigen Aussicht auf die ganze Außen-Föhrde schon heute dicht besetzt sind, haben ihren Platz die durch ihre Breite auffallenden deutschen Panzerschiffe 3. Klasse „Württemberg", „Sachsen", „Bayern" und „Baden"; hier liegen auch zwei Torpedoboote-Divisionen und weiterhin die Avisos „Blitz", „Pfeil", „Jaga" nebst den mächtigen Schlachtschiffen „Weißenburg", „Brandenburg" und „Wörth", dessen Commandant bekanntlich Prinz Heinrich ist. Neben den letztgenannten Schiffen ankern die Engländer „Repulse", „Resolution", „Empren of India" und „Royal Sovereign". Es sind die größten Schiffe der ganzen versammelten Kriegsflotte mit über 14,000 Tons Deplacement, d. h. noch 4000 Tons mehr als unsere größten Schlachtschiffe. Ihr Rumpf ist schwarz, die Deckbauten leuchten in weiß, während die besonders hohen Schornsteine gelblich gestrichen sind; es mag an dieser verschiedenartigen Färbung liegen, wenn die englischen Schiffe gegenüber den einheitlich weißen Amerikanern trotz ihrer Größe nicht so in die Augen fallen. Zur Seite der Engländer liegen die schmucken französischen Schiffe, das Schlachtschiff „Hoche" und der Panzer-Kreuzer „Dupuy de Lôme", während das dritte Schiff, der Aviso „Surcouf", sich, wie eine größere Zahl der fremden Avisos, von Brunshausen aus an der Eröffnungsfahrt durch den Kanal betheiligt. Gegenüber Holtenau ist heute in dem Kreis der mächtigen Schiffe noch eine Lücke, welche morgen die durch den Kanal im Gefolge der „Hohenzollern" eintreffenden Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine ausfüllen werden. Jenseits dieser Lücke liegen vor Anker die österreichischen, die besonders zahlreich vertretenen italienischen und die russischen Schiffe, daneben die Kriegsfahrzeuge der übrigen seefahrenden Nationen. 14 Nationen mit Einschluß der Deutschen wetteifern hier mit ihren besten Schiffen. Sehr interessant ist es, bei der Vorbeifahrt das Thun und Treiben an Bord der Schiffe zu beobachten. Hier wird noch exerzirt, dort wird gewaschen; ein Boot wird herabgelassen und ist im Augenblick bemannt. Pinassen, Barkassen, Segel- und Ruderböte, Petroleum- und Benzinboote fliegen kreuz und quer. Besonders interessant war der Moment, als von allen Seiten die Admirale und Kommandanten sämmtlicher Geschwader dem „Mars" zustrebten, wo heute Vormittag die gegenseitige offizielle Vorstellung und Begrüßung stattfand, wodurch alle sonst üblichen offiziellen Besuche als erledigt betrachtet werden. Auf dem „Mars" wurde zur Zeit dieser Zusammenkunft die Flagge des kommandirenden Admirals gehißt.

Der Eindruck, den Holtenau und die Einfahrt in den Kanal erweckt, ist geradezu imposant; zu beiden Seiten der Schleuse und weithin an den anschließenden Ufern, insgesammt wohl auf eine Strecke, zu deren Abschreiten man eine halbe Stunde braucht, sind zahllose Mastbäume mit reichem Guirlandenschmuck errichtet.

Holtenau, Festplatz, 20. Juni. Holtenau bietet seit heute früh ein überaus belebtes, buntfarbiges Bild. Schon seit dem frühen Morgen gingen Schiff auf Schiff mit immer neuen Menschenmassen von allen Kieler Landungsbrücken nach Holtenau ab. Die ringsum erbauten Tribünen sind Kopf an Kopf besetzt, die Damen in hellen Sommertrachten, die Herren entweder in Uniform oder im Frack. Von 12 bis 12½ Uhr herrschte lebhafte Spannung; allgemein wurde gefragt, ob die „Hohenzollern" pünktlich eintreffen werde, und aller Augen waren nach der bestimmten Stelle gerichtet. Punkt 12½ Uhr wurde die Kaiserstandarte sichtbar, um 12 Uhr 33 Minuten erreichte die „Hohenzollern" die Schleuse und um 12 Uhr 38 Minuten gab der „Kurfürst Friedrich Wilhelm" durch drei auf einander folgende Schüsse das Zeichen zum Salut, welcher von den anderen Schiffen sogleich aufgenommen wurde und einen wahrhaft großartigen Eindruck machte. Die an den Schleusenseiten aufgestellte Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. und die Matrosenabtheilung präsentirten. Dann erhob sich von allen Schiffen und von Seiten des Publikums ein Hurrah, das immer stärker wurde und sich immer wieder erneuerte. Der Kaiser dankte von der Kommandobrücke nach allen Seiten hin. Die „Hohenzollern" legte an dem bestimmten Lageplatze fest. Nunmehr richtete sich die allgemeine Spannung auf den „Kaiseradler", welcher aber erst um 1 Uhr 25 Minuten die Schleuse passirte. — Nachdem die „Hohenzollern" festgemacht hatte, statteten der Chef des Manövergeschwaders und der Stationschef bei dem Kaiser ihre Meldungen ab.

Holtenau, 20. Juni, 8 Uhr 25 Min. Abends. Der Kaiser erließ soeben folgendes Handschreiben an den Staatsminister Dr. von Bötticher: „Nachdem am heutigen Tage die feierliche Eröffnung des Nordostseekanals stattgefunden hat, ist es Mir Bedürfniß, Ihnen für die hingebende Treue, mit welcher Sie dieses epochemachende Werk deutscher Arbeitsamkeit in allen Phasen seiner Entwickelung geleitet und gefördert haben, Meinen kaiserlichen Dank und Meine volle Anerkennung auszusprechen. Als Zeichen Meines besonderen Wohlwollens lasse Ich Ihnen hierneben Meine Büste in Marmor zugehen. Beim Anblick derselben wollen Sie sich allezeit gegenwärtig halten, daß Ich Mich Ihnen zu warmem Danke verpflichtet fühle für die hervorragenden Dienste, welche Sie Mir wie Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater und Meinem Herrn Vater in patriotischer Hingebung geleistet haben und welche noch lange Mir und dem Vaterlande zu erhalten Mein Wunsch ist. Holtenau, den 20. Juni, an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern." Wilhelm."

Holtenau, 20. Juni. Dem kommandirenden Admiral Knorr wurde der rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe mit der Krone verliehen. Von den vorläufig bekannt gewordenen Dekorationen seitens anderer Souveräne ist erwähnenswerth die Verleihung des bayrischen Militär-Verdienstordens an die Vice-Admirale von Reiche und Köster, sowie die Verleihung des Großkomthurkreuzes desselben Ordens an die Contre-Admirale Freiherr von Senden-Bibran und Tirpitz.

Kiel, 20. Juni, Mittags. (Seepost.) Heute Morgen 9 Uhr trat das Preßschiff „Prinz Waldemar" die Rundfahrt durch den Hafen bei strahlendem Sonnenschein an und durchfuhr zunächst den reichgeschmückten Handelshafen, von wo sich ein prächtiger Rückblick auf die im Festgewande prangende Stadt Kiel und ein herrlicher Rundblick auf die Höhen bot, wo jeder First beflaggt ist. Sodann fuhr der Dampfer nach der reichbelebten Außenföhrde weiter und passirte die Reihen der deutschen und der fremden Kriegsschiffe, welche sämmtlich über die Toppen geflaggt hatten. Der großartige Gesammteindruck gelangte seitens sämmtlicher Theilnehmer zu bewundernder Aussprache. Capitänlieutenant von Bentheim gab auf das Liebenswürdigste Auskunft. Die Fahrt erstreckte sich bis weit in die offene See hinein. Schließlich warf das Preßschiff unmittelbar bei der Holtenauer Schleuse Anker, um dort das Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers zu erwarten.

Kiel, 20. Juni, 2 Uhr Nachmittags. (An Bord des „Prinz Waldemar"). Die Ausfahrt der „Hohenzollern" aus der Holtenauer Schleuse bot einen unvergleichlichen Anblick. Zunächst wurde das mächtige Profil des Kaiserschiffes rechts von der „Niobe" sichtbar, hoch im Schleusenwasser stehend. Als das Wasser abgelaufen und die Schleusenthore geöffnet waren, drang das Kaiserschiff mit energischer Bewegung nach dem Holtenauer Hafen vor. Enthusiastischer Jubel und brausende Hurrahrufe erschollen von allen Seiten, als der Kaiser, hoch auf der Kommandobrücke allein stehend, in Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens sichtbar wurde. Auf allen vor Anker liegenden Dampfern, die sämmtlich in herrlichstem Flaggenschmucke prangten, erklang „Heil Dir im Siegerkranz". Auch die fremden Kriegsschiffe intonirten erst die deutsche Nationalhymne, dann diejenige ihres Landes. Der Kaiser, weithin sichtbar, dankte, sich nach allen Seiten verneigend und militärisch salutirend. Die Paradeaufstellung der Leibkompagnie mit den in der Sonne funkelnden Bajonetten, das Kavalleriespalier bei Holtenau, dazu das farbenprächtige Bild der Zuschauertribünen, die in Flaggenparade liegenden Schiffe, die unendliche Reihe der Personendampfer, die großen Panzerkolosse, die Torpedos und sonstigen Kriegsfahrzeuge, dies alles bot ein großartiges, noch nie gesehenes Schauspiel. Die stolzesten an den heutigen Tag geknüpften Erwartungen sind durch dieses glänzende Hafenbild und durch die eindrucksvolle Gestaltung der Kaiserausfahrt aus dem Kanal weit übertroffen worden.

* * *

Stimmen des Auslandes.

— Der „Temps" bespricht in „Ein Friedensfest" betiteltem Artikel die gestrige Rede des Kaisers und führt aus, der Kaiser habe nicht nur in sehr trefflichen Worten vom Frieden gesprochen, sondern habe demselben einen wahren Dithyrambus gewidmet. Die Worte des Kaisers hatten den richtigen Ton; man fühlte, daß der Kaiser ergriffen war und den empfundenen Eindruck treu wiedergab. Die zivilisirte Welt wird mit Freude die Rede aufnehmen, welche der Kieler Feier den geziemenden Charakter verleiht. Die „Liberté" stellt fest, die Rede des Kaisers hat einen derart stark betonten friedlichen Charakter, daß sie überall mit Recht einen lebhaften Eindruck hervorrufen müsse.

— Die italienische „Riforma" schildert die ungeheuren Fortschritte der deutschen Flotte vom Jahre 1849 bis heute und nennt den Kanal das größte Werk seit dem Suezkanal und einen Beweis der Unternehmungslust des deutschen Volkes. Das Blatt hebt sodann den eminent friedlichen Charakter des Festes hervor, an welchem italienische Schiffe theilnehmen, begleitet von dem Wunsche der Nation, daß dieses Fest ein Augurium besserer Zeiten sein möge. „Diritto" nennt die Eröffnung des Nordostseekanals das größte Fest Deutschlands seit Proklamation des Kaiserreichs in Versailles. Wenn Deutschland seinen Kolonialbesitz besser befestigen könne, würde es Eng-

land ebenbürtig auf dem Meere sein. Der neue Glanz, den dieses Fest auf Deutschland werfe, möge dem Frieden und der Gerechtigkeit dienen. Auch die „Opinione“ hebt den friedlichen Charakter des Festes mit begeisterten Worten über die großartige Entwickelung Deutschlands im letzten Vierteljahrhundert hervor.

Zur Geschichte der Civilliste.

Die Geschichte der Civilliste ist mit der Entwickelung des Domänenwesens eng verbunden. Der von Bismarck ausgesprochene Gedanke, daß es vornehmer und zweckmäßiger sei, wenn das Einkommen des Landesfürsten aus Domänialbesitz fließe und nicht in baar den Staatskassen entnommen würde, knüpft durchaus an die Ueberlieferung der Geschichte an. Die Entwickelung unserer Territorialstaaten, die dem Wesen nach in der ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts schon ihren Abschluß erreicht hat, geschah unter Verhältnissen, die noch auf lange Zeit den halb privat-, halb öffentlich-rechtlichen Ursprung der neuen Gebilde erkennen ließen. Das war besonders im Domänenwesen der Fall. Der Grundbesitz diente gleichzeitig dem Zwecke der Hofhaltung und den Bedürfnissen des Landes. Erst als die finanziellen Ansprüche der Staaten mehr und mehr über die Domänenerträge hinauswuchsen und die Steuerbewilligung der Stände in Anspruch nahmen, in Folge dessen sich das Streben der Stände geltend machte, die ganze Finanzverwaltung zu überwachen, erst da hatten die Höfe ein Interesse, die Domänen, soweit ihre Erträge der Hofhaltung dienen sollten, der ständischen Einwirkung zu entziehen und als „Schatullgüter“ für die Zwecke des Hofhalts auszusondern. Zu dieser Zeit hing das Einkommen der Fürsten von den Erträgen der Domänen ab. In Brandenburg-Preußen brach der Große Kurfürst die Macht der Stände. Im absoluten Staat lag kein Grund zur gesonderten Verwaltung der Schatullgüter vor. Friedrich Wilhelm I. vereinigte sie 1713 mit den übrigen Domänen und setzte nur von ihren Erträgen die feste Summe von 500000 Thalern für die Hofhaltung ab. Das ist der Ursprung der preußischen Civilliste. 1820 wurde der Betrag auf 2½ Millionen Thaler erhöht, für die die Domänen haften und die vorweg aus ihren Erträgen zu entnehmen sind, ehe der Rest als Einnahme in den Etat gestellt wird. So ist es auch heute noch. 7½ Millionen Mark werden von den Domänenerträgen in Abzug gebracht und erscheinen nicht im Haushaltsplan, dieser weist nur diejenigen Summen auf, um die die Civilliste inzwischen erhöht ist und für die an den Domänen kein Pfandrecht besteht, das sind ½ Mill. Thaler von 1859, eine Million Thaler von 1868 und 3.5 Millionen Mk. von 1889. — In anderen Staaten nahm die Entwickelung einen anderen Weg; da besteht der Zustand, den Friedrich Wilhelm I. in Preußen abschaffte und den Bismarck als wünschenswerth bezeichnete, heute noch. Es sind das von deutschen Staaten Anhalt, beide Lippe, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Coburg-Gotha. Es liegt nicht außerhalb des Bereiches der Wahrscheinlichkeit, daß auf die Initiative der regierenden Häuser auch die größeren deutschen Staaten zu diesem System zurückkehren, das den König nach alter deutscher Weise mehr als den Ersten, Führer, Herzog, als den Markgenossen seines Volkes erscheinen läßt, denn als einen bezahlten Beamten.

Skandalszenen in der italienischen Kammer.

Am Mittwoch gelangte die von der Kammer auf die Thronrede zu ertheilende Antwort zur Berathung. Hierbei sagte Crispi, indem er auf die Auslassungen der Radikalen erwiderte, welche volle Amnestie für die politisch Verurtheilten verlangen: „Man muß nicht nur an die Häupter, sondern auch an die kleinen Bauern denken. Sie wollen Amnestie nur für die Führer der Rebellion, für die Aristokratie des Sozialismus.“ Stürmische Unterbrechungen der äußersten Linken. Imbriani ruft: „Das ist nicht wahr!“ Engel: „Es ist falsch!“ Costa: „Das ist nicht erlaubt. Zur Ordnung!“ Imbriani: „Man verleumdet uns! Man soll ihn zur Ordnung rufen!“ De Andreis, der neue republikanische Abgeordnete für Mailand: „Es ist eine Lüge!“ Nun erhebt sich ein unbeschreiblicher Tumult. Die ministerielle Partei, in furchtbarer Erregung, stößt empörte Rufe gegen die äußerste Linke aus. Casale, Billi, di Laurenzana und viele andere Freunde Crispis drohen, mit den Radikalen aneinander zu gerathen. De Andreis schreit, gegen Casale gewendet: „Komm nur herauf, ich werde Dir zwei Ohrfeigen geben!“ Höllischer Tumult. Fast das ganze Haus lärmt gegen de Andreis: „Hinaus! Werft ihn vor die Thüre!“ Viele Abgeordnete verlassen ihre Plätze und stürzen auf die äußerste Linke los. Einige Diener und mehrere Deputirte halten die am heftigsten sich Geberdenden fest. Di Laurenzana erreicht nach langem Kampf de Andreis und schlägt ihn zu Boden. Der Tumult dauerte über zwanzig Minuten an. Die Sitzung wurde auf zehn Minuten suspendirt, da es dem Präsidenten in dem Tumulte nicht gelang, seine Stimme vernehmlich zu machen. Bei Wiederaufnahme der Sitzung sprach der Präsident sich sehr scharf gegen die Verletzung der dem Parlamente schuldigen Würde aus. Die Kammer billigte schließlich die auf die Thronrede zu erlassende Antwort. — Am Mittwoch Abend versammelte sich die Kammermajorität, 206 Personen waren anwesend. Crispi beklagte den Zwischenfall in der Kammer, der sicherlich nicht durch die Haltung der Regierung provozirt sei; er werde fest auf dem vom Könige und dem Lande ihm angewiesenen Posten verharren. (Stürmischer Beifall.)

Die Blätter erzählen ausführlich, welchen Schaden einzelne Abgeordnete im Handgemenge genommen haben. Uebel zugerichtet wurde Graf Leali, den der radikale Herkules Mussi mit den Armen umspannte, in die Luft hob und aus Leibeskräften schüttelte; der blauen Flecke, die heute das Aeußere unserer Parlamentarier zieren, ist Legion. Am schlimmsten kam übrigens der Republikaner De Andreis weg, der außerdem den schönen Namen Eichhörnchenfratze erhielt, ein Spitzname, den er nicht wieder los werden wird. Der arme Teufel mußte seine Knochen buchstäblich unter den Bänken zusammensuchen, so böse hatten ihn die Gegner bearbeitet. Charakteristisch ist, daß es zwischen De Andreis und seinem Gegner Casale zu keinem Duell kommen wird, da das Ehrengericht entschieden hat, es liege keine ein Duell rechtfertigende Beleidigung vor! Wie heute festgestellt wird, hatten gewisse Abgeordnete im Eifer des Gefechtes die den Fußteppich auf der Präsidententribüne festhaltenden Eisenstangen losgemacht, um sich ihrer als Waffe zu bedienen.

Im Wahlkreise Kolberg-Köslin

kommt es anscheinend zu einer Stichwahl zwischen dem Kandidaten des Bundes der Landwirthe und dem Liberalen — „und das hat mit ihrem Singen die Loreley gethan.“ Die „Loreley“ ist in diesem Falle Ahlwardt, „der Wiedehopf unter den Parlamentariern“, der seinen Duzbruder Paasch den pommerschen Bauern zur Erlösung von dem „Junkerthum und Judenthum“ empfahl. Im Jahre 1893 siegte der konservative Abgeordnete Gerlach, dessen Wahl der Reichstag kassirt hat, mit 7964 Stimmen im ersten Wahlgang; der Kandidat der freisinnigen Vereinigung hatte 5273 und der Sozialdemokrat 2626 Stimmen. Bisher haben Gerlach 7087, Benoit (lib.) 4663, Lotz (soz.) 2418, Paasch 1582 Stimmen. Gerlach hat also keine Aussicht, im ersten Wahlgange zu siegen. Der Ausgang der Stichwahl ist unberechenbar, obgleich Ahlwardt, wenn er den Kampf gegen Junkerthum und Judenthum fortsetzen will, für den liberalen Baurath a. D. Benoit eintreten muß. Vielleicht aber geht es auch ohne seine Hülfe.

Politische Rundschau.

Elbing, 21. Juni.

Deutschland.

— Das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts, ist amtlich publicirt worden. Nach diesem Gesetze erhalten die Wittwen und die Hinterbliebenen ehelichen oder durch nachgefolgte Ehe legitimirten Kinder einer dem activen Heere oder der activen Marine angehörenden Person des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts aus der Reichskasse Wittwen- und Waisengeld, wenn der Ehemann oder Vater nach Ablauf einer mindestens zehnjährigen Dienstzeit verstorben ist. Das Wittwengeld beträgt 160 Mk. jährlich, gleich viel welcher Charge der Ehemann zur Zeit seines Todes angehört, beziehungsweise ob und welche Pension er bezogen hat. Das Waisengeld für Kinder, deren Mutter lebt und zur Zeit des Todes des Ehemannes zum Bezuge von Wittwengeld berechtigt war, beträgt 32 Mk. jährlich für jedes Kind; für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Ehemannes zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt war, 54 Mk. jährlich für jedes Kind. Das Wittwen- und Waisengeld erhöht sich für die Hinterbliebenen derjenigen Mannschaften vom Feldwebel abwärts, welchen eine mehr als zwölfjährige Dienstzeit zur Seite steht, für jedes Jahr dieser weiteren Dienstzeit bis zum vollendeten vierzigsten Dienstjahre um 6⅔ pCt. der im § 2 bestimmten Sätze.

— Nach einer Meldung des „Reichsanzeigers“ hat der Kaiser den Großfürsten Alexis Alexandrowitsch von Rußland à la suite der Marine gestellt.

— Die bayrische Regierung hält an der Goldwährung fest, ist aber bereit, der Einberufung einer internationalen Münzkonferenz zuzustimmen, obgleich sie sich von dem Versuch, den Silberpreis ohne Preisgabe der Goldwährung zu heben, keinen Erfolg verspricht. Wird die Münzkonferenz wirklich berufen, so kommt Alles darauf an, daß die deutschen Delegirten beauftragt werden, Vorschläge, welche die Goldwährung in Frage stellen, abzulehnen.

Oesterreich-Ungarn.

— Finanzminister Dr. v. Plener verabschiedete sich von seinen Beamten mit einer Ansprache, in welcher er als besonders ungünstig das Zusammentreffen der politischen Krisis mit der Obstruktions-Taktik der Opposition bezeichnete, wodurch die Steuerreform wieder ins Stocken gerathen sei. Er hoffe, daß es seinem Nachfolger gelingen werde, die Reform im Herbste zum Abschluß zu bringen.

— Im österreichischen Abgeordnetenhause giebt der neuernannte Ministerpräsident Graf Kielmansegg bei Beginn der Sitzung die nachfolgende Erklärung ab: Das neue Ministerium hat die Aufgabe, die laufenden Geschäfte bis zur Konstituirung eines definitiven Kabinets zu führen, hiernach ist vor Allem der geregelte Gang des Staatshaushaltes sicher zu stellen. Das Ministerium, dessen neue Mitglieder Beamte sind, erkennt im stärksten Maaße die Nothwendigkeit an, behufs ordnungsmäßiger Gebahrung des Staatshaushaltes die Budgetberathung zum Abschluß zu bringen. Um hierfür die nöthige Zeit zu gewähren, wird der Finanzminister noch heute die Gesetzentwürfe, betreffend die Forterhebung der Steuerabgaben und die Bestreitung des Staatsaufwandes während des Monats Juli überreichen. Der Ministerpräsident bittet daher, die Regierung bei Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe im allgemeinen Staatsinteresse wohlwollend unterstützen zu wollen. Der Abg. Herold stellt mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, daß das Haus nach einer derartigen Erklärung des neuen Ministeriums sofort Stellung nehmen müsse, den Antrag, die Sitzung abzubrechen und in der nächsten Sitzung die Debatte über die Erklärung einzuleiten. Der Präsident erwidert, angesichts der Erklärungen des Vorsitzenden im Ministerrathe und der Nothwendigkeit der Stellungnahme der verschiedenen Gruppen des Hauses schließe er die Sitzung und beraume die nächste Sitzung auf morgen an. Der Antrag Herold wurde abgelehnt.

Italien.

— In der Kammer erklärte der Präsident, daß er nach sorgfältigsten Erhebungen die Ueberzeugung gewonnen habe, daß bei sämmtlichen Abgeordneten, welche an dem gestrigen beklagenswerthen Zwischenfall mehr oder minder theilgenommen haben, ein einmüthiges Gefühl des tiefsten Bedauerns herrsche. Cibrorio und Genossen bringen einen Antrag ein, welcher thunlichste Verschärfung der Disciplinarbestimmungen der Geschäftsordnung verlangt, wonach ruhestörende Deputirte auf einen bis auf zehn Tage ausgeschlossen werden können. Dieser Antrag wird mit allgemeiner Zustimmung der Geschäftsordnungskommission überwiesen, welche demnächst berichten wird. Sodann wird die Sitzung geschlossen.

Norwegen.

— Da die Neubildung des Ministeriums gescheitert ist, reist der König am Freitag wieder nach Stockholm ab.

Türkei.

— Montag Abend hat die Pforte eine Verbalnote an die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands gerichtet, worin sie erklärt, daß sie die Vorschläge der Mächte annehme. Sie müsse die Verpflichtung zur Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages anerkennen, aber wünschen, daß gewisse Punkte der vorgeschlagenen Reformen noch einer Berathung unterzogen werden. Schließlich spricht die Pforte die Hoffnung aus, daß in keinem Falle der Souveränität und Autorität des Sultans irgendwie Abbruch geschehen werde. Die Botschafter Englands und Rußlands haben sich gestern bei dem französischen Botschafter Cambon, der noch immer bettlägerig ist, eingefunden und beschlossen, die von der Pforte in Vorschlag gebrachte Berathung anzunehmen. Diese Antwort wurde heute der Pforte übermittelt.

Aus Reich und Provinz.

Berlin. Die Kaiserin wird, wie gemeldet, an den Festlichkeiten zur Einweihung des Nordostseekanals nicht theilnehmen. Für Ende dieses Jahres soll wieder ein freudiges Familienereigniß bevorstehen. Aerztlicherseits ist der Kaiserin bereits jede anstrengende Körperbewegung, namentlich das Reiten untersagt worden, weshalb sie auch z. B. bei dem Pasewalker Jubiläumsfest nicht, wie ursprünglich geplant, zu Pferde erschien. — Eine allgemeine Studenten-Versammlung hat hier am Dienstag Abend die Gründung einer „Akademischen Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken“ beschlossen. Der Versammlung wohnten u. A. der Landtagsabgeordnete von Tiedemann-Bomst, der Vorsitzende der Berliner Herrengruppe des Vereins, Generallieutenant v. Teichmann, und der Geh. Justiz-Rath Professor Dr. Heinrich Brunner bei. Oberstlieutenant a. D. Dr. M. Jähns hielt den einleitenden Vortrag und theilte dabei mit, daß auch in Schlesien nächstens ein Verein zur Erhaltung des Deutschthums gegründet werden solle. — Abg. v. Tiedemann-Bomst schildert die Verhältnisse in Westpreußen. Leider sei, so erklärte er, bei den dortigen Deutschen ein großer Mangel an Nationalgefühl bemerkbar, der sie abhält, die deutschen Bestrebungen zu unterstützen!!

Stettin. In Betreff der Oderfahrt, welche der Kaiser mit seinen Gästen am 9. September von hier aus unternehmen wird, erfährt der „Hannov. Cour.,“ daß dazu der Dampfer „Freia“ der Bräunlichschen Rhederei ausgewählt ist. Nach beendeter Tafel im hiesigen Königlichen Schlosse begeben sich der Kaiser und seine fürstlichen Gäste zu Wagen durch die Große Ritterstraße über den Theaterplatz, den Klosterhof und die Junkerstraße zum Bollwerk. Außer der „Freia“ werden noch zwei andere Bräunlichsche Dampfer für das Gefolge ꝛc. bereit gehalten. Ein Führungsdampfer wird vorausgehen. Die Fahrt soll sich über Gotzlow hinaus erstrecken, aber nicht bis zum Papenwasser. Die Beleuchtung der Oderufer soll in der Weise zur Ausführung kommen, daß bei der Rückfahrt die Illumination eine Steigerung erfährt. Dieselbe wird von der Stadt veranstaltet, welche für diese Festlichkeiten 30,000 Mk. aus dem Stadtsäckel bewilligt hat. Die Etablissements der „Oderwerke“, des „Vulcan“ ꝛc. werden mit jener Beleuchtung wetteifern.

Posen. Nachdem der Kultusminister die Anrechnung der halben Dienstzeit der Lehrer abgelehnt hatte, beriethen die Stadtverordneten über eine Magistratsvorlage, welche eine Aufbesserung der Lehrergehälter unter Anrechnung der gesammten auswärtigen Dienstzeit vorschlägt. Die neue Skala des Magistrats gewährt 1300 Mk. Anfangsgehalt, steigend bis zum Höchstgehalt von 3000 Mk., das nach 32 Dienstjahren erreicht wird. Die am vorigen Mittwoch eingesetzte gemischte Kommission zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen Magistrat und Stadtverordneten empfahl bis auf eine Stimme die Annahme der Vorlage. In der vorgestrigen Sitzung wurde die Magistratsvorlage mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Mittelschullehrer steigen nach der Skala der Volksschullehrer, erhalten jedoch bis zum zehnten Jahre 200 Mk., von da ab 300 Mk. Funktionszulage. Das Gehalt der Lehrerinnen steigt in 18 Dienstjahren von 1050 auf 1850 Mk.

Bromberg. Unserer Stadt ist vom König ein Privilegium zur Ausstellung von Anleihescheinen im Gesammtbetrage von 1,280,700 Mark ertheilt worden. Diese Summe soll zur Abtragung einer früheren Schuld, zu Straßenpflasterungen, zur Wiederherstellung des durch Brand zerstörten Stadttheaters und zum Umbau der Gasanstalt dienen.

Liegnitz. Der 22. deutsche Gastwirthstag wird vom 25. bis 27. Juni in Liegnitz tagen. Die alte Gartenstadt bereitet sich eifrigst vor, um ihre Gäste würdig zu empfangen. In erster Reihe steht ein großartiger Blumenkorso, dem prächtige Festlichkeiten in dem 3000 Sitzplätze fassenden Schießhaus-Etablissement folgen werden. Im Wilhelmtheater wird eine Festvorstellung veranstaltet und am letzten Tage eine Fahrt nach Friedland und von da nach Adersbach und Weckelsdorf unternommen, wo in der berühmten „Felsenstadt“ das Fest seinen Abschluß finden soll.

Aus Pommern. Der Pommersche Pfarrerverein erklärte sich in seiner Jahresversammlung in Stralsund mit dem Vorgehen des Pastors Kock in Heinrichsdorf, früher in Trieglaff, einverstanden und beauftragte den Vorstand, dem Amtsbruder für die Mannhaftigkeit seines Auftretens seine Zustimmung auszusprechen. In dem Verfahren des Herrn v. Thadden und seiner Parteigenossen gegen Pastor Kock glaubt der Verein den Versuch erblicken zu müssen, den Geistlichen das Recht, ohne Menschenfurcht die Wahrheit nach allen Seiten hin zu vertreten, zu beschränken.

Danzig. Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen bewilligte in seinen am 18. und 19. d. Mts. im Landeshause zu Danzig abgehaltenen Sitzungen eine Anzahl Prämien für Kreischaussee-Neubauten in den Kreisen Danziger Höhe, Karthaus, Flatow, Culm, Straßburg und Tuchel. Ferner wurden einige kleinere Beihilfen für Gemeindewegebauten bewilligt. Weiter wurden dem Provinzial-Verein für Bienenzucht, dem Bezirksverein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, dem Entwässerungsverbande zur Regulirung der Schwente und deren Nebenflüsse, dem Elbinger Deichverbande zur Regulirung der Thiene und deren Nebenflüsse sowie dem Rückstau-Deichverbande Pieckel Beihülfen, und endlich wurde eine Anzahl persönlicher Unterstützungen bewilligt. — Zu der am 19. d. M. in Danzig abgehaltenen Rektoratsprüfung hatten sich zehn Herren gemeldet, von denen acht erschienen waren. Es bestanden die Herren: Adler, Hauptlehrer in Langfuhr, Binder, Lehrer an der höheren Mädchenschule in Demmin, Florian, Hauptlehrer in Elbing, Hassenstein, Pfarrer in Christburg, Hoppe, Lehrer an der höheren Mädchenschule in Graudenz, und Neumann, Leiter der Kapellenschule in Danzig.

Danzig. Der Bezirkseisenbahnrath für die Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg hielt am 20. hier seine erste ordentliche Sitzung ab. An der Verhandlung nahmen u. A. theil die Herren Oberpräsident v. Goßler, Eisenbahndirektions-Präsidenten Thomé und Pape, Polizei-Präsident Brandt-Königsberg, Polizei-Präsident Wessel-Danzig, Vertreter der Kaufmannschaft und des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe.

Marienwerder. Von dem früheren Gestütswärter Johann Schlaack von hier ist in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch dieser Woche bei dem Destillateur Schwarck ein Einbruchsdiebstahl verübt. Schlaack ist durch ein Fenster in das Zimmer des S. gedrungen und hat dort aus einem Spinde 150 Mk. und eine werthvolle Münzensammlung gestohlen. Am Mittwoch Morgen verließ er mit dem ersten Zuge die Stadt und fuhr nach Marienburg und von dort nach Elbing. Ein hiesiger Polizeisergeant fuhr ihm sofort nach und fand den Flüchtling auf dem Bahnhofe, wo er gerade nach Berlin abdampfen wollte. Er wurde gefesselt und hierher zurücktransportirt. — Das diesjährige Schützenfest findet am 27., 28. und 29. Juli in den Räumen des neuen Schützenhauses statt.

Aus dem Kreise Flatow. Auf bis dahin noch nicht aufgeklärte Weise entstand Mittwoch früh zwischen 6 und 7 Uhr in der Scheune der Besitzerwittwe Wietzke zu Zempelkowo Feuer und legte das genannte Gebäude, sowie das Wohnhaus des Schuhmachermeisters Kriegel in Asche. Das Inventar konnte gerettet werden. — Für hervorragende Leistungen bei dem großen Schadenfeuer in Eichfelde ist dem Schmiedemeister Belinski in Seßnow von der westpreußischen Feuer-Sozietät in Marienwerder eine persönliche Zuwendung von 45 Mk. zu Theil geworden.

Zempelburg. Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Rohde von hier fand am Mittwoch für den Bezirk Zempelburg im hiesigen Schulgebäude die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt, die von 70 Lehrern, dem neuen Landrathsamtsverweser unseres Kreises, Frhrn. von Massenbach, 4 Geistlichen und den Bürgermeistern von hier und Kamin besucht war. Nach der Lection des Lehrers Bethke-Gr. Wöllwitz: Vorbereitung eines Aufsatzes im Anschluß an „Schäfers Sonntagelied“ von Uhland, hielt der Herr Konferenzleiter seinen Vortrag: „Woher rührt der oft so geringe Erfolg unsrer Arbeit in und an der Schule, und was können wir zur Beseitigung dieser Hindernisse thun?“ Als Haupthindernisse bei der Schularbeit wurden die Armuth unserer ländlichen Bevölkerung und die Gleichgültigkeit derselben gegen das Schulwesen genannt. Auf die mit großem Beifall aufgenommene Schlußansprache des Herrn Vorsitzenden, in welcher wiederum das bekannte große Wohlwollen des genannten Herrn gegen die ihm unterstellten Lehrer zum Ausdruck kam, vereinigten sich die Konferenztheilnehmer zu einem gemeinsamen Essen im Hotel Kowalewski.

Schloppe. Eine rohe That hat der Dachdeckerlehrling H. von hier vollführt. Ohne jeglichen Grund warf er dem neunjährigen Schüler B. eine Hand voll gelöschten Kalkes ins Gesicht, wodurch das Kind beide Augen verloren hat. Die Eltern des Knaben sind untröstlich, da es ihr einziger Sohn war. Der rohe Patron sieht seiner verdienten Strafe entgegen.

Bartenstein. Der Brandmeister-Kursus für Ostpreußen, welcher dieser Tage hier abgehalten wurde, hatte sich einer bedeutenden Betheiligung seitens der Interessenten zu erfreuen. Vorträge über die Uebungen, den Bau der Spritzen, sowie Erklärung der einzelnen Theile derselben und anderer Geräthe, sowie über die Organisation der Feuerwehren wechselten mit Fußexerzieren und Uebungen an den Feuerlösch-Geräthen, Uebungen in geschlossenen Verbänden und verschiedenen Angriffsübungen unter Benutzung von Fahnen mit sich anschließender eingehender Kritik nach jeder Einzelübung.

Königsberg. In wenigen Tagen werden die Ausstellungsgegenstände um eine höchst interessante Nummer bereichert werden. Es wird nämlich in dem neuerbauten Pavillon am Südportal des Hauptgebäudes Edisons neueste Erfindung, das sogenannte Kinetoskop Aufstellung finden. Dieser Apparat ist für das Auge das, was der Phonograph für das Ohr ist: er führt Vorkommnisse und Erscheinungen, die irgendwo und irgendwann stattgefunden haben, so natürlich vor Augen, daß man sie selber zu sehen glaubt, indem er sich dazu der Momentphotographien bedient, die ein anderer Apparat Edisons, der Kinetograph herstellt. Man schaut durch eine mit Vergrößerungslinsen versehene Sehvorrichtung in das kastenartige Instrument hinein und die genannten Bilder ziehen mit so rasender Schnelligkeit am Auge des Beschauers vorüber, daß man sie nicht mehr einzeln, sondern nur ihren ganzen Zusammenhang sieht und die dargestellte Scene selbst zu erleben glaubt. In anderen Worten, das Kinetoskop ist eine vollständige Reproduktion lebender Bilder ohne Sprache . . . Eine Scene veranschaulicht eine Schmiedewerkstatt in voller Thätigkeit. Drei Männer hämmern Eisen auf einem Amboß und unterbrechen die Arbeit nur, um einen Trunk zu nehmen. Jeder trinkt beim Umdrehen und reicht das Gefäß mit Bier einem andern. Der Rauch, welcher der Esse entsteigt, ist deutlich zu sehen. In einer anderen Scene: eine spanische Tänzerin zeigt ihre graziösen Bewegungen, wie auch Annabella in ihrem Schlangentanz. Die Wichtigkeit dieser wunderbaren Maschine kann kaum überschätzt werden. Ansichten und Scenerien von der ganzen Welt können photographirt, irgend etwas Bewegliches genau nach der Natur wiedergegeben werden. Vom Effect langsam in die Höhe steigender Rauchwolken bis zu den Wasserfällen des Niagara, von den Gängen der Klopffechter bis zur rasenden Scene eines Pferderennen oder dem Zick-Zack des Blitzes bei wolkenschwarzem Himmel — nichts ist außer dem Bereich des Kinetograph und einer getreuen Wiedergabe vermittelst des Kinetoscop. Selbst eine Kugel, von einer Kanone abgefeuert, kann durch das Kinetoscop photographirt werden, so schnell ist dessen Action. In Zukunft kann ein Vorkommniß in irgend einem Welttheil dauernd erhalten und genau wie es stattgefunden hat, reproducirt werden. Sehenswürdigkeiten, welche, um zu sehen, das Publikum jetzt hunderte und sogar tausende von Meilen reisen muß, können nun vor die eigene Thür gebracht werden.

Königsberg. Die hiesige landwirthschaftliche Magazin-Genossenschaft hat ihren Geschäftsbericht für 1894 veröffentlicht. Es betrugen die Activa und Passiva 455964,79 Mk. Der Reservefonds 10108 Mk. Das Mitgliederguthaben betrug 44366 Mk., der Gewinn 9328,52 Mk. — Die Kaufmanns- und Malzbräuen-Sterbekassen-Sozietät hierselbst hat der Geschäfts-Uebersicht für das Verwaltungsjahr 1894 zufolge ein Vermögen von 1306626,21 Mk., der Gewinn für 1894 beträgt 57744,38 Mk., an Begräbnißgeldern wurden 50430 Mk. ausgezahlt.

Tilsit. Mittwoch den 19. Juni cr. fand von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr 25 Minuten Abends die Lehrerinnen-Entlassungs-Prüfung in dem hiesigen Seminar unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulraths Bode aus Königsberg statt. Sämmtliche neun Examinandinnen bestanden die Prüfung, und zwar fünf für höhere Mädchenschulen, vier für Volksschulen, da sie eine oder beide fremde Sprachen nicht getrieben hatten. Heute, Donnerstag, den 20. Juni, inspizirte Herr Provinzialschulrath Bode die Königin Luisen-Schule und wohnte dem Unterrichte in allen Klassen bei.

Von der russischen Grenze. Der Aufkauf von Remonten für die deutsche Armee in Polen und Rußland seitens preußischer Händler wird seit einigen Jahren eifrig betrieben. Die Händler haben dort ihre bestimmten Ankaufsbezirke, in denen auf den größeren meist im Besitz von Deutschen befindlichen Gütern viel

littauisches Material gezüchtet wird. Während in früheren Jahren die in Rußland und Polen aufgekauften Pferde, obwohl sie nach ihrer körperlichen Beschaffenheit den Ansprüchen der Militärankaufskommission genügten, zurückgewiesen wurden, werden in letzter Zeit brauchbare Pferde dieser Kategorie in Rücksicht ihrer sehr edlen Abstammung gleichfalls angekauft und mit zufriedenstellenden Preisen bezahlt.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 21. Juni.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 22. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, schwül. Vielfach Gewitter.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen, Herr Landes-Direktor Jaeckel, hat den Gesammtvorstand zu einer Sitzung auf den 22. d. Mts. berufen. Aus der Tagesordnung erwähnen wir den von dem Vorstande für das Geschäftsjahr 1894 erstatteten Geschäftsbericht, welcher in der Sitzung festgestellt werden soll, sowie die Neuwahlen der Vertrauensmänner und deren Ersatzmänner für die neue Wahlperiode 1. Juli 1895 bis dahin 1900. Da ferner die erstmalige Wahlperiode der Beisitzer und Hülfsbeisitzer für die zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Schiedsgerichte zum 1. Juli abläuft, die Neuwahl der Beisitzer rc. aber statutenmäßig dem Ausschuß der Versicherungs-Anstalt obliegt, hat der Herr Landes-Direktor auch eine Sitzung des Ausschusses auf den 28. d. Mts. im Landeshause zu Danzig anberaumt.

Das Comitee für die Nordostdeutsche Gewerbeausstellung hat sich in dankenswerther Weise bereit erklärt, Gymnasien, Seminaren und anderen Lehranstalten für den Besuch der Ausstellung den ermäßigten Eintrittspreis von 75 Pf. für die Person zu bewilligen und dafür zugleich die unentgeltliche Besichtigung der Marine- und Fischerei-Abtheilung sowie des Kunstgewerbehauses zu gestatten. Etwa hierauf gerichtete Anträge sind vorher schriftlich dem gedachten Comitee einzureichen. Bei der Fülle von Sehenswerthem und Lehrreichem, welches die Ausstellung darbietet, wird die Besichtigung reichlich einen ganzen Tag in Anspruch nehmen. Es wird daher zweckmäßig sein, daß man sich event. wegen Mittags-Verpflegung rc. mit dem Inhaber des Hauptrestaurants, Herrn Lullies, in Verbindung setzt. Bisher haben die Ausstellung u. a. die höheren Klassen der Gymnasien zu Insterburg, Gumbinnen, Pr. Stargard, Danzig (Realgymnasium) und Allenstein besucht, und sämmtliche Theilnehmer, die kleinen wie die großen, Schüler wie Lehrer, haben die Ausstellung mit großer Befriedigung verlassen.

Technisches. In dem Wartesaal des Bahnhofes zu Halle a. d. Saale ist seit einigen Monaten ein neuer Zugmelder von Nitschmann im Gebrauch, der sich augenscheinlich bewährt und sich der besonderen Beachtung des Publikums erfreut. Der Zugmelder besteht aus einem Kasten, der in der horizontalen Richtung durch Bretter in so viel Fächer getheilt ist, als zu meldende Zugrichtungen vorhanden sind. Nach der anderen Seite ist der Kasten durch eine Glasscheibe abgeschlossen, auf der mit matter Schrift den einzelnen Fächern entsprechend die verschiedenen Zugrichtungen angegeben sind; der übrige Theil der Scheibe ist durch eine zweckentsprechende Farbenschicht undurchsichtig gemacht. In jedem Fach befinden sich hinter der Glasscheibe sechs elektrische Glühlampen, welche im gegebenen Moment durch Einschaltung in den Strom zum Glühen gebracht werden. Derselbe Strom setzt im nämlichen Augenblick ein elektrisches Läutewerk oberhalb des Kastens in Bewegung, um das Publikum auf die Meldung aufmerksam zu machen. Wo Starkströme zur Verfügung stehen, werden aus der Verwendung dieser neuen Einrichtung kaum erhebliche Kosten entstehen und ebenso wenig wird die Beschaffung des einfachen Apparates theuer sein.

Der deutsche Kriegerbund versendet soeben seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1894. Der Bund zählte am 1. Januar d. J. 217 Verbände bezw. Bezirke und 9123 Vereine mit 761,432 Mitgliedern, was gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 17 Verbänden und 738 Vereinen mit 56,257 Mitgliedern bedeutet. Bis zum 1. April d. J. sind dem Bunde ferner noch beigetreten: 5 Verbände bezw. Bezirke und 255 Vereine mit 14,266 Mitgliedern. Die Gesammtstärke des deutschen Kriegerbundes betrug demnach am 1. April d. J. 222 Verbände bezw. Bezirke und 9378 Vereine mit 775,698 Mitgliedern.

Reste großer Säugethiere aus früherer, vorgeschichtlicher Zeit gehören in unserer Provinz zu den Seltenheiten; aber kürzlich sind zwei hervorragende Stücke der Art im Kreise Karthaus bekannt geworden. In Remboschewo wurde 1½ Mtr. unter Torf die linke Geweihstange eines **Rennthiers**, welche mehr als 1 Mtr. lang ist; und im Torfbruch zwischen Gorrenschin und Ostritz ein 71 Cmtr. langer Schädel des **Urrindes**, mit daran sitzenden mächtigen Hornzapfen, aufgefunden. Während das Renn heute, zwar aus Deutschland geschwunden, doch im nördlichen Rußland, Schweden und Norwegen noch lebend vorkommt, ist der Ur (Bos primigenius) in der Gegenwart ausgestorben. Die genannten Stücke wurden dem Provinzial-Museum in Danzig zugeführt und bilden, namentlich angesichts ihrer ungewöhnlichen Größe, sehr wichtige Beiträge für die Heimathkunde Westpreußens.

Ein amtliches telegraphisches Wörterbuch soll für den internationalen Telegraphenverkehr eingeführt werden, das 80,000 Wörter weniger enthalten wird, als bisher gebräuchlich waren. Die Handelskammern zu London und Manchester sind mit der Einführung dieses Wörterbuches nicht einverstanden und fordern auch die größeren deutschen Handelskammern auf, dagegen Stellung zu nehmen.

Auswanderung. Von den im Jahre 1894 über deutsche Häfen, sowie über Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam beförderten 39,178 deutschen Auswanderern waren 20,482 männliche und 18,346 weibliche Personen. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß unter den Auswanderern aus Westpreußen, Posen und Ostpreußen stets das weibliche Geschlecht stärker als das männliche vertreten ist; im letzten Jahre wanderten aus den drei Provinzen 2777 weibliche und 2413 männliche Personen aus; auch unter den Auswanderern aus Württemberg überwog das weibliche Geschlecht mit 1239 Personen das männliche (1080 Personen).

Hinsichtlich des Besoldungsdienstalters der als Landmesser vorgebildeten technischen Eisenbahnsekretäre ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt eine für die betreffenden Beamten sehr günstige Verordnung den Eisenbahn-Direktionen zugegangen. Es soll ihnen nämlich in Zukunft die nach dem vollendeten 20. Lebensjahre und nach Ablegung der Landmesserprüfung über einen Zeitraum von fünf Jahren hinausgehende Beschäftigung im Staatsdienste auf das Besoldungsdienstalter als Eisenbahnsekretäre angerechnet werden, während bisher nur die über 11 Jahre hinausgehende Beschäftigung anrechnungsfähig war. Diese Anordnung gilt rückwirkend auch für die seit dem 1. April d. J. zur etatsmäßigen Anstellung gelangten Landmesser.

Die Prüfungen der im Bureaudienste der Verwaltung der direkten Steuern anzustellenden Beamten sollen fortan alljährlich im September oder Oktober abgehalten werden.

Nordlandsfahrt. Herr E. Schichtmeyer aus Danzig wird auch in diesem Jahre eine Nordlandsfahrt, und zwar nach Gothenburg, Trollhättan, Christiania, Drammen, Kongsberg, Hitterdayl, Rjukanfoß, Telemarken, Hardangerfjord, Stahlheim, Bergen, Molde, Drontheim, Kopenhagen veranstalten. Dieselbe soll am 8. Juli von Stettin, 10. Juli von Kopenhagen aus angetreten werden. Die Rückkehr nach Stettin soll am 2. August Morgens erfolgen.

Im Monat Mai sind aus Westpreußen 128140, aus Ostpreußen 6401, aus Pommern 139230 Doppelzentner Zucker ausgeführt worden.

Unter Leitung der beiden Kavallerie-Inspekteure von Krosigk und von der Planitz werden demnächst zwei große Cavallerie-Uebungsreisen stattfinden, an welcher Generale und Stabsoffiziere der Cavallerie, sowie Stabsoffiziere der reitenden Artillerie theilnehmen werden. In nächster Zeit beginnen auch die taktischen Uebungsreisen bei den betreffenden Armeekorps. Der Zweck dieser Reisen besteht darin, daß die theilnehmenden Offiziere in der Führung größerer Trupentheile sich üben; ferner soll mit diesen Reisen vorzugsweise begabten Offizieren der Front Gelegenheit gegeben werden, mit denjenigen besonderen militärischen Eigenschaften hervorzutreten, welche sie eventuell zu höheren Aufgaben befähigen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Einheit des Weltalls. Der „Vossischen Zeitung" wird aus Paris berichtet: In der Akademie der Wissenschaften theilte Berthelot mit, er habe eine neue Argon-Verbindung mit Schwefelkohlenstoff herstellen können. Deslandres hat im Clevit neben Helium noch ein anderes, bisher blos aus dem Sonnenspektrum bekanntes Element: Coronium gefunden. Jetzt fehlt unter den auf unsern Planeten verzeichneten Elementen nur noch einer von den bisher nur auf der Sonne beobachteten Stoffen.

Das Windthorst-Denkmal auf dem Marktplatz zu Meppen wird am 16. Juli enthüllt werden. Für diesen Tag sind besondere Feierlichkeiten geplant.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Wahl des Prinzipal Librarian des Britisch Museum in London, Thempson, zum korrespondirenden Mitgliede der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften.

Ein erster praktischer Versuch, die Journalistik auf den Deutschen Hochschulen zu einem Lehrzweig zu gestalten, wird in diesem Sommer zu Heidelberg gemacht. Der Historiker Prof. Adolf Koch hält eine Vorlesung über die Geschichte der Presse und des Journalismus in Deutschland. Vielleicht hat der Journalistentag, der diesmal in Heidelberg zusammentritt, den äußeren Anlaß zu dem Kolleg gegeben.

Coloniales.

Die „Nationalzeitung" veröffentlicht einen Brief des Araberhäuptlings Tippu Tipp an Wißmann, worin Tippu Tipp seiner Freude über die Ernennung Wißmanns zum Gouverneur Ausdruck giebt.

Ueber die Verhältnisse in Südwestafrika hielt neulich in Dortmund Missionsinspektor Dr. Schreiber aus Barmen einen Vortrag, wobei die Thätigkeit des früheren Landeshauptmanns Major v. François sehr schlecht wegkam. Er warf diesem vor, daß er sich völlig über die Missionen hinweggesetzt habe. Er sei von fixen Ideen beseelt gewesen, die schlimmste davon sei gewesen, daß er alles besser wissen wollte als die Missionare, die Land und Leute kannten. Das Aergste wäre gewesen, daß Herr v. François in Berlin angefragt habe, ob er sich mit den Missionaren duelliren dürfe. Herr v. François habe auf dem verkehrten Standpunkt gestanden, die Hereros müßten erst durch Krieg mürbe gemacht werden. Die jetzt erfolgte Unterwerfung Witbois mache einen starken Eindruck im Lande. Dem Witboi traut man allerdings nicht recht. Die Regierung würde vielleicht gut thun, ihm einen hochklingenden Titel zu verleihen. Ruhe werde er nur halten, wenn es gelinge, für ihn und seine Leute genügend Lebensmittel zu beschaffen, was aber nur möglich sei, wenn die Leute zur Arbeit anzuhalten seien. Der Vortragende tadelte es, daß die Regierung deutsche Lehrer entsende, die weder die Sprache des Landes kennen, noch sonst mit den Verhältnissen vertraut seien. Ein besonders großer Fehler sei es gewesen, daß die Regierung auf Staatskosten an Muhamedaner habe Religionsunterricht ertheilen lassen.

Preßstimmen.

Zum französischen Botschafter Herbette soll der Kaiser dem „**Matin**" zufolge nach dem Hamburger Prunkmahl geäußert haben: „Ich freue mich, daß ich den Kieler Kanal zugleich mit Ihnen und in Gegenwart des französischen Geschwaders eröffnen werde, das ich bewundere und das Bewunderung verdient. Ich hoffe, diese Kanaleröffnung ist nicht das letzte Fest, das wir für die Sache des Friedens und die Ehre der Gesittung zusammen feiern."

Zur Reform der Irrenanstalten erörtert die **„Nordd. Allg. Ztg."** die jetzt zahlreich hervortretenden Vorschläge in Broschüren und andern Druckschriften. Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt in ihrer absprechenden Beurtheilung dieser Vorschläge nicht über Allgemeinheiten hinaus. Sie meint nur zum Schlusse ihrer Erörterung: „Die vielen in die Oeffentlichkeit getretenen Betrachtungen über die Verhältnisse ungerechtfertigter Internirung verlieren meist dadurch ihren Werth, daß sie die als gleichwerthiges Postulat daneben stehende Pflicht der Gesellschaft, für rasche und zweckmäßige Unterbringung des Erkrankten zu sorgen, außer Acht lassen. Der Vorschlag, dem Anstaltsarzt ein Laienkollegium zur Beurtheilung der Internirungsfrage zur Seite zu stellen, ist leicht gemacht, aber wer will die Verantwortung übernehmen, eine nervenkranke Dame, die sich beim freundlichen Zureden des Arztes gleich zu beruhigen anfängt, vor den Richterstuhl ihr unbekannter Männer zu schleppen, deren Anblick sie aller Wahrscheinlichkeit nach mit — vielleicht tödtlichem — Entsetzen erfüllen würde?"

Das Verhalten der Franzosen wird vielfach kommentirt. Auffällig war schon die demonstrative Vereinigung des französischen und russischen Geschwaders vor der Einfahrt in den Kieler Hafen. Der Pariser „Temps" erblickt darin „eine gewollte Ostentation, eine praktische Bethätigung der Waffenbrüderschaft." Die „Frankf. Ztg." bemerkt dazu: „Das Verhalten Rußlands und Frankreichs, welche dieser Eintrachts-Manifestation eine Gegen-Manifestation entgegensetzen, durch welche sie zeigen, daß sie eine Gruppe für sich bilden und nicht zu den Andern gehören wollen — das ist die europäische Eintracht. Man kann sich lebhaft denken, daß sich die Freunde des Weltfriedens, ohne erst die heut' im Besonderen an sie gerichtete Aufforderung des „Temps" abzuwarten, bereits die Rührungs-Thränen aus den Augen gewischt haben, als sie von der kleinen franko-russischen Manifestation erfuhren, welche sich die Geschwader beider Nationen vor Kiel geleistet haben. Nun war also endlich wieder einmal der Friede gesichert! Rußland und Frankreich werden eingeladen, um im Verein mit den übrigen Mächten Europas ein Friedensfest zu feiern. Auf diese Einladung antworten sie mit einer Kundgebung, durch welche sie ihre Waffenbrüderschaft betheuern."

Vermischtes.

Das Elchwild in Ostpreußen. In der Versammlung des preußischen Forstvereins für Ost- und Westpreußen, welche am 18. Juni in Tilsit abgehalten wurde, hielt Herr Oberförster Olberg einen Vortrag über „die Mittel, welche die Erhaltung des Elchwildes im Vereinsgebiet sichern." Redner führte ungefähr folgendes aus: Der Elchbestand in der Ibenhorst, der früher aus 300—400 Stück bestand, war 1850 auf 13 Stück zurückgegangen. Diesem Rückgange zu steuern, wurde in der Ibenhorst ein Elchschongebiet eingerichtet. Indeß müßte, um dieses Mittel wirksam zu machen, das Schongebiet für die Elche auf den Bezirk Tawellninken, einschließlich der ganzen Ibenhorst, ausgedehnt werden. Die Revierverwalter kämpften sonst vergebenst gegen den Rückgang dieses edlen Wildbestandes an. Haupterfordernisse der Hebung des Elchbestandes sind: möglichste Schonung des Mutterwildes und der Kälber, pflegliche Behandlung, geringerer Abschuß und keine Beunruhigung des Wildes. Für die fiscalischen Waldungen müßten durch Ministerialerlasse in diesem Sinne Reformen bewirkt werden. Gerade jetzt ist durch die Eindeichung des Memeldeltas eine bedenkliche Situation für größeren Abschuß der Elche geschaffen. Während sich früher dieses Wild in den Hochwald flüchtete, wird es sich nun über den Deich retten wollen und dann der Schießwuth der angrenzenden Besitzer zum Opfer fallen. Sehr nöthig ist die Anpachtung privater Waldungen seitens des Staates, die an die fiscalischen Forsten grenzen, da sich der Elch sehr oft in diese verirrt und dort sicher abgeschossen wird. Im Innern der Waldungen müssen dem Wild Zufluchtsstätten durch Aufschüttung von Dämmen geschaffen und für ausreichende Aesung gesorgt werden. Referent schlägt für letzteren Zweck die Massenanpflanzung von Strauchweiden an den Weg- und Grabenrändern vor, da er dies bereits praktisch angewandt und damit große Erfolge insofern erzielt hat, als die bequeme Aesung vom Elchwild nicht nur fleißig angenommen, sondern dasselbe dadurch gleichzeitig an das Revier gefesselt wird. Man hat auch versucht, den Elchwildstand durch Mischung ausländischer Racen zu heben. So wurden 1877 aus Norwegen eine kleine Anzahl Wildkälber in die Ibenhorst eingeführt, jedoch ist dieser Versuch, weil zu geringen Umfanges, ohne Folgen geblieben. Wiederholungen solcher Versuche, allerdings in größerem Maßstabe, wären sehr angebracht.

Der seltene Fall, daß ein Steuerzahler reklamirt, weil er zu niedrig eingeschätzt wurde, ist kürzlich vorgekommen. Ein Schneidermeister aus dem N.-O. Berlins fühlte sich dadurch, daß er in die 5. Klasse einrangirt worden war, empfindlich gekränkt und hat in einer vorwurfsvoll gehaltenen Reklamation den Nachweis geführt, daß er seinen Einkünften gemäß dazu berechtigt ist, Steuerzahler der 8. Klasse zu sein. Dem Manne wird geholfen werden.

Fahrlässige Tödtung durch Schnaps. An einem Oktoberabend des vorigen Jahres kam der Neger Harrison, der einer Artistengesellschaft angehörte, in die Wirthschaft von Martin Blech in Hannover. Der gleichzeitig anwesende, noch nicht 18 Jahre zählende Hausdiener Kühn bot dem Neger ein Glas Bier an. Dieser aber erklärte, Schnaps sei ihm lieber. Als der Schwarze den Schnaps vertilgt hatte, bot ihm Kühn 1 Mk., wenn er noch drei Schnäpse trinke. Harrison war sofort dazu bereit, trank die Schnäpse und erhielt die Mark. Er wurde nun etwas animirt und rühmte sich, er könne noch fünf Schnäpse trinken. Kühn bot 2 Mk., wenn er innerhalb 15 Minuten die fünf Schnäpse vertilge. Nun mischte sich Blech hinein und meinte, man möge solche Dummheiten unterlassen. Da aber der Neger ungemüthlich wurde und die Schnäpse verlangte, gab Blech sie ihm. Die neun Schnäpse, die der Neger nunmehr getrunken hatte, machten ¾ Liter aus. Der Neger starb noch in derselben Nacht an Alkoholvergiftung. Das Landgericht Hannover verurtheilte am 22. März Kühn zu einem, Blech zu zwei Monaten Gefängniß, wegen fahrlässiger Tödtung. Die von Blech eingelegte Revision, welche die ganze Schuld dem todten Neger aufbürdete, da er seinen freien Willen gehabt habe, wurde dieser Tage vom Reichsgericht verworfen.

Pavia. Infolge eines Cyclons stürzte die Portica in Corteolona ein und begrub mehrere Personen unter ihren Trümmern. Bisher konnten 3 Todte und einige Verwundete hervorgezogen werden.

Graz. Nach der gestrigen Vorstellung im Cirkus wurde gegen die amerikanische Reitertruppe Texas-Jack, als sie das Cirkusgebäude verlassen wollte, von mehreren Hundert dort versammelten Arbeitern ein förmlicher Steinhagel eröffnet. Die Polizei mußte mit gezogenem Säbel der Truppe den Ausweg bahnen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Eine allgemeine „Schönheitskonkurrenz" findet im Oktober d. Js. in Warschau statt. Der erste Preis beträgt tausend, der zweite siebenhundert, der dritte fünfhundert Rubel. Das Preisrichteramt soll eine Anzahl von Malern und Journalisten übernommen haben. (Die Redaktion ist fest überzeugt, daß eine holde Elbingerin den Preis in diesem aphroditischen Wettstreite davontragen würde, wenn die hier so wohlgepflegte Sittsamkeit es einer gestatten würde, ihre süße Weiblichkeit also zu profaniren.)

Ein drolliges Zeugniß. Ein Bauerngutsbesitzer hat einem Arbeiter folgendes Zeugniß ausgestellt: „Vorweiser arbeitete seit einigen Tagen bei mir, bezog hohen Lohn und war während dieser Zeit gesund und gefräßig und sehr anspruchsvoll. Bezeugt Beznau, den 9. Juni 1895. A. Bauer."

Essen. Auf der Zeche „Eintracht" geriethen fünf Bergleute in schlechte Grubengase. Zwei erstickten, drei wurden zu Tage gefördert.

Eine seltsame Trauung erregte am Montag in Lüttich Aufsehen. Der Bräutigam, die Braut und alle Zeugen hatten Fahrräder bestiegen und erschienen in diesem Aufzuge zur Eheschließung im Rathhause. Sämmtliche Männer hatten kurze Beinkleider angelegt. Ein städtischer Beamter beaufsichtigte während der feierlichen Handlung die Fahrräder.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Telegramme.

Kiel, 21. Juni. Dem Vernehmen nach wurden anläßlich der Hamburg-Kieler-Festlichkeiten von Sr. Majestät ca. 160 Auszeichnungen verliehen. Außer den bereits aus Hamburg gemeldeten erhielten unter anderm noch der Wirkl. Geh. Oberbaurath Bänsch den Titel Wirkl. Geheim-Rath mit dem Prädikat Exzellenz, der Oberpräsident v. Steinmann in Schleswig die Königl. Krone zum Rothen Adlerorden II. Kl. mit Stern und Eichenlaub, der Direktor des Reichsamts des Innern Rothe den Stern zum Rothen Adlerorden II. Kl. mit Eichenlaub, der Geh. Oberregierungsrath a. D., früher im Reichsamt des Innern, Bartels, die Krone zum Rothen Adlerorden II. Kl. mit Eichenlaub, die Geh. Oberregierungsräthe im Reichsamt des Innern Joncqoières und Möllhausen den Rothen Adlerorden III. Kl. mit der Krone und Schleife, der Barackeninspektor, Major a. D. v. Bagensky den Rothen Adlerorden II. Kl.

Kiel, 21. Juni. Minister v. Köller, von dem die „Germania" gemeldet hatte, daß er den Feierlichkeiten bei der Kanal-Eröffnung fernbleibe und sich auf seinem Gute in Pommern aufhalte, hat seit Montag Nachmittag sämmtliche Veranstaltungen in Hamburg und Kiel in bestem Wohlsein mitgemacht.

Kiel, 21. Juni, 9 Uhr 50 Min. Der Festplatz beginnt sich wieder allmählich zu füllen. Schon in früher Morgenstunde wallfahrteten die Bewohner der Umgegend nach hier, um den großartigen Anblick zu genießen. Die Schiffe müssen meist längere Zeit warten, da die Anlegebrücken besetzt sind, doch vollzieht sich die Ausschiffung in vollständiger Ordnung. Viele Schulen und Vereine der Umgegend sind hier eingetroffen. Das Wetter war Morgens trübe, klärte sich dann aber auf und jetzt weht eine frische Brise.

Holtenau, 21. Juni. Die Kanal-Eröffnung und die Schlußsteinlegung ist bei herrlichstem Wetter programmmäßig verlaufen.

Kiel, 21. Juni. Auf der Dampfbarkasse des amerikanischen Schiffes „Columbia" explodirte der Kessel, wodurch 2 Personen schwer und 2 leicht verletzt wurden.

Budapest, 21. Juni. Saatenstandesbericht vom 15. Juni. Die Anbaufläche von Weizen betrug 5,300,000 Katastraljoch, wozu der Ertrag auf 7 metrische Zentner pro Joch geschätzt wird. Der größere Theil des Weizens hat bereits abgeblüht. Bei Roggen beträgt die Umbaufläche 1,700,000 Joch, mit einem Ertrag von 5—6 metrische Zentner pro Joch; bei Gerste 1,830,000 mit einem Ertrag von 6 mctr.; bei Hafer 1,720,000 mit 5—6 mctr. Der Schaden durch Rost und Brand tritt bei allen Getreidearten mehr oder weniger zu Tage. Die Rapsernte hat bereits begonnen, der Ertrag ist jedoch kein befriedigender.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. Juni. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Still. Cours vom	20./6.	21./6.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,10	101,10
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,80	100,80
Oesterreichische Goldrente	103,40	103,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,70	103,70
Russische Banknoten	220,10	220,05
Oesterreichische Banknoten	168,40	168,50
Deutsche Reichsanleihe	105,60	105,80
4 pCt. preußische Consols	105,40	105,50
4 pCt. Rumänier	89,90	89,60
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	124,00	124,10

Produkten-Börse.

Cours vom	20./6.	21./6.
Weizen Juni	152,00	152,20
September	154,70	154,20
Roggen Juni	130,00	129,25
September	134,50	133,75
Tendenz: flau.		
Petroleum loco	22,40	22,60
Rüböl Juni	46,00	45,80
Oktober	46,10	45,90
Spiritus September	42,80	42,70

Königsberg, 21. Juni, 12 Uhr 45 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt . . . . 58,25 ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt . . . . . 38,25 „ Geld.

Danzig, 20. Juni. **Getreidebörse.**

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): flau.	
Umsatz: 50 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	150
„ hellbunt	146
Transit hochbunt und weiß	115
„ hellbunt	111,00
Termin zum freien Verkehr Juni-Juli	147,00
Transit „	113,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	148
Roggen 714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	123,00
russisch-polnischer zum Transit	87,00
Termin Juni-Juli	121,00
Transit „	85,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	123,00
Gerste, große (660—700 g)	110
kleine (625—660 g)	95
Hafer, inländischer	115
Erbsen, inländische	115
„ Transit	90
Rübsen, inländische	175

Zuckermarkt.

Magdeburg, 20. Juni. Kornzucker xkl. von 92 % Rendement 10,65, neue 10,65. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 10,20. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,65. Schwach. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,00. Melis I mit Faß —,—.

Spiritusmarkt.

Danzig, 20. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter loco kontingentirt 58,00 Gd., Juni 58,00 Gd., nicht contingentirter 38,00 Gd., pro Mai 38,00 Gd.

Stettin, 20. Juni. Loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer 37,80, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro Juni-Juli —,—, Sept-August —,—.

Viehmarkt.

Danzig, 20. Juni. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 13, Ochsen 8, Kühe 22, Kälber 71 Schafe 133, Schweine 314, Ziegen 3 Stück.

Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Rinder 26—32 ℳ, Kälber 32—36 ℳ, Schafe 20—25 ℳ, Schweine 28—32 ℳ. Geschäftsgang: flott.

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Kaplan Kranich
Nachm. 2½ Uhr: Katechese.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Predigtamts-Candidat Greger.
Dienstag, den 25. Juni, Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schütze.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Selke. (**Einführung** des Herrn Pfarrer **Selke** durch den Herrn Superintendenten **Schiefferdecker.**)
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Schütze.
Nach dem Gottesdienst:
Beichte und Abendmahl.
Vorm. **11½ Uhr: Kindergottesdienst**
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr: Herr Prediger Horn.
Jünglings-Verein: 3—4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.
In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die Erbauung.

Synagogen-Gemeinde.
Gottesdienst:
Freitag, den 21. Juni, Abends 8 Uhr.
Sonnabend, den 22. Juni (Neumondsfeier), Morgens, Beginn 8½ Uhr, Predigt 9½ Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Lonsert-Niederzehren mit Herrn Herrmann Lipski-Niederzehren.

Geboren: Herrn W. Kwasny-Graudenz T. — Herrn Reg.-Supernumerar B. Klafki-Marienwerder T. — Herrn Rudolf Droeger-Zinten S.

Gestorben: Herr Emil Zeuner-Danzig. — Herr C. A. Krause-Königsberg. — Musketier im Infanterie-Regt. von Boyen, Herr Otto Hein-Tilsit. — Herr Justizrath Julius Klimowicz-Wiesbaden.

Elbinger Standesamt.

Vom 21. Juni 1895.
Geburten: Arbeiter Anton Huhn T.
Aufgebote: Ingenieur A. Schlatter mit Marie Regier.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Schiller** in Elbing zeigen wir ergebenst an.
Königsberg (Pr.), im Juni 1895.
Ober-Postkassen-Rendant **Ruschhaupt und Frau.**

Bertha Ruschhaupt
Paul Schiller
Verlobte.
Königsberg (Pr.). Elbing.

Vogelsang.
Sonntag: **Vereins-Concert.**

Lehrerverein.
Sonnabend, den 22. d. Mts: **Fahrt** per Dampfer „Anna" nach **Kahlberg.**

Feinstes, frisches **Provencer Speiseöl, Essigessenz** zur **Bereitung von Tafel- u. Einmachessig, Salicylsäure, Gewürze, Pergamentpapier, Spunde etc.** empfiehlt
Rudolph Sausse.

Kalteschaale- u. Brausepulver, Citronen- u. Weinsteinsäure, Himbeer- u. Kirschsaft empfiehlt
Rudolph Sausse.

Conserve-Salz bei
Rudolph Sausse.

18 Pfd. ff. Limb.-, 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. **Hofmann,** Käseh. **München.**

Neu eingetroffen! **Neu eingetroffen!**

Spitzen und Entredeux.

Chantilly-Spitzen und Entredeux,
Bourdon-Spitzen und Entredeux,
Guipuire-Spitzen und Entredeux,
Spachtel-Spitzen und Entredeux,
Irisch-Spitzen und Entredeux,
Tull-Spitzen und Entredeux,
nur ganz aparte Dessins, in
schwarz, weiß, crême, beurre, beige und lederfarbig.

Neu! **Neu!**
Spachtel-Spitzen u. Entredeux
in weiß-crême, beurre, beige.

Neu! **Spitzen-Application.** **Neu!**
Letzte Neuheit! **Letzte Neuheit!**
Lochstickerei-Spitzen.

Neuheiten
in
Eifelzackenspitzen.
Guipuire-Eifelzackenspitzen,
Bourdon-Eifelzackenspitzen,
Spachtel-Eifelzackenspitzen,
Irisch-Eifelzackenspitzen.
Valenciennes-Spitzen. Crepelisse-Spitzen.

Th. Jacoby.

Meine Filiale in Kahlberg ist eröffnet!

Postkarten, Album, Briefbogen, Rechnungen etc.
Annahme von Drucksachen aller Art.
W. A. Zipp Nachflgr.
Lithographie u. Kunstdruckerei, Elbing, Lange Hinterstr. 3.

Gegründet 1875.
Photographisch-artistisches Atelier
von
Franz Surand, Elbing.
Portraits jeden Genres, Copien älterer Bilder, Vergrösserungen, Moment-Kinder- u. landschaftl. Aufnahmen.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1895 beginnt ein neues Abonnement auf die **täglich** erscheinende

Dirschauer Zeitung

45. Jahrgang.
Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:
Zick-Zack, illustrirtes Witzblatt.
8seitiges illustrirtes Sonntagsblatt ohne Inserate.
2 Unterhaltungsblätter.

Die **„Dirschauer Zeitung"** ist eine der **billigsten deutschen Tageszeitungen.** Sie bringt täglich:
Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, allerlei spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten. Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassenlotterie.
Briefkasten-Onkel.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile, finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Pr. Stargard.

Abonnement **nur 1,80 Mk.** pro Quartal bei jeder Postanstalt.
Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition. Conrad Hopp, Dirschau.

Die Buch- und Kunstdruckerei
von
H. Gaartz
empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten bei billigen Preisen und prompter Bedienung.

Papageien,

sprechende graue und grüne, nebst Käfigen, große Auswahl, von einem durchreisenden Seemann billig zu verkaufen. Nur zwei Tage
Hôtel Deutsches Haus.



E. Palm,
Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kasetten- und Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —

Waldheimer Filz- und Schuhwaarenfabrik
Robert Gärditz, Waldheim i. S.
empfiehlt

Sommer- oder Winterfutter:
Cord-Stoffpantoffeln mit und ohne Spaltledersohle, genäht, für Damen Dtzd. M. 4.00—6.00
dgl. genag. für Dam. „ „ 5.00—7.00
„ gestift. für „ „ „ 5.00—6.00
„ genag. für Hrn. „ „ 5.50—7.50
„ gestift. für „ „ „ 6.00—7.00
Cord- u. Plüschpantoffeln m. Wachsledersohle, gestift., Dtzd. M. 10.50—12
Cord- u. Plüschschuhe, gestift. Dtzd. M. 13.50—15
Cord- und Tuchschuhe, gepinnt (genagelt), Filz- oder Friesfutter, für Damen Dtzd. M. 8.50—15
Leder-Ohrenschuhe, Keil, Dtzd. M. 12.00
do. Absatz, für Kinder „ „ 21.00
do. für Mädchen „ „ 28.00

Wildrossleder-Schnür-, Zug- und Knopfschuhe mit oder ohne Lackblatt oder Lackspitzen, mit oder ohne Lederfutter
für Damen Dtzd. M. 37—50
für Mädchen „ „ 33—42
für Kinder „ „ 24—36
Wildrossleder-Zugstiefel mit od. ohne Lackblatt od. Lackspitzen Dtzd. M. 48—60
Filzschuhe und -Stiefel mit oder ohne Ledersohle für Damen Dtzd. M. 9—66
Probe-Paare gegen Nachnahme.

Chr. Carl Otto,
Musikinstrumenten-Fabrik,
Markneukirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke 2c. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke
gratis und franko.

Keine Hosenträger!! **Keine Riemen mehr!!**



Der
Automat
— D. R.-P. —
Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angeschnallt werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abknöpfens der Hosenträger enthoben ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungenere, da „der Automat" bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei *jedem Athemzuge* nachgiebt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.
Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.
Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,**
Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

Trockenen
Dampfmaschinen-Preßtorf
à Mille **10,00** ab Bruch, franco Elbing **13,00,** empfiehlt bestens
G. Leistikow, Neuhof
p. Neukirch, Kr. Elbing.

Wegen Krankheit ist ein in **Königsberg** seit 15 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Leinen-, Wäsche- und Manufacturwaarengeschäft** (nur couranter Artikel) unter vortheilhaften Bedingungen möglichst bald zu verkaufen. Zur Anzahlung sind 8000 M. nöthig und befördert gefl. Offert. d. Exped. d. Ztg. unter **M. S. 7850.**

Zwei Wohnungen
von je 3 Zimmern mit Zubehör, Wasserleitung und Garteneintritt event. auch im Ganzen 1. October zu vermiethen
Hoheziunstr. 1a.

Eine Wohnung,
5 Zimmer nebst Zubehör, Garteneintritt zum 1. Oktober gesucht
Königsbergerstr. 28.

Tüchtige Schmiedegesellen werden noch eingestellt bei
Fr. Bultmann.

Junge Mädchen
zum Erlernen des **Cigarren-** resp. **Wickelmachens,** sowie
Frauen und Knaben
zum **Tabakentrippen** werden angenommen.
Loeser & Wolff.

Wegen Krankheit ist ein in **Königsberg** seit 15 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Leinen-, Wäsche- und Manufacturwaarengeschäft** (nur couranter Artikel) unter vortheilhaften Bedingungen möglichst bald zu verkaufen. Zur Anzahlung sind 10000 Mark nöthig und befördert gefl. Offert. d. Exped. d. Ztg. unt. **H. P. 790.**

In Stettin
ladet **Mitte nächster Woche nach Königsberg i. Pr. und Elbing SD. „Memel Packet".**
Frachtsätze **billigst** nach Vereinbarung mit **Paul Friers, Elbing.**
Robert Köppen, Stettin.

Der Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1895
ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf.** in der
Exped. der Altpr. Ztg.

Fahrplan
für Dampfer **„Anna"** zwischen
Elbing—Kahlberg.

Die Abfahrten finden nicht mehr von der Leegen Brücke, sondern von der „Scharfen Ecke" statt.

Abfahrt		Von Elbing	Von Kahlberg
Jeden Sonntag		Vm. **7½** U.	Vm. 10¼ U.
„	—	„ 8¼ „	„ **10½** „
„	—	„ 9½ „	„ 12 „
„	—	Nm. 1¾ „	Ab. 6½ „
„	—	„ **2¼** „	„ **7¼** „
„	—	„ **3** „	„ 7¾ „
Jeden	Montag	Vm. 8¼ „	Vm. 10½ „
„	—	Nm. 1¾ „	Ab. 7¾ „
„	Dienstag	Vm. 8¼ „	Vm. 10½ „
„	—	Nm. 1¾ „	Ab. 7¾ „
„	Mittwoch	—	Mg. **5½** „
„	—	Nm. 1¾ „	Ab. 7¾ „
„	Donnerstag	Vm. 8¼ „	Vm. 10½ „
„	—	Nm. 1¾ „	Ab. 7¾ „
„	Freitag	Vm. 8¼ „	Vm. 10½ „
„	—	Nm. 1¾ „	Ab. 7¾ „
„	Sonnabend	—	Mg. **5½** „
„	—	Nm. 1¾ „	Ab. 7¾ „

Die fettgedruckten Fahrten gehen über Reimannsfelde und Cadinen nach Kahlberg, alle andern Fahrten direkt nach Kahlberg resp. zurück nach Elbing.

Fahrpreis nach Kahlberg
für Erwachsene hin und zurück M. 0,75
einfache Fahrt „ 0,40
für Kinder hin und zurück „ 0,40
einfache Fahrt „ 0,25
Dutzendbillets, nur an Wochentagen gültig, kosten **M. 3,00.**

Haffküstenfahrt.

Abfahrt		Von Elbing	Von Cadinen
Jeden Sonntag		Vm. 7½ U.	Vm. 11 U.
„	—	Nm. 2¼ „	Ab. 8 „
„	—	„ 3 „	„ 8 „
„	Montag	„ 2 „	„ 8 „
„	Dienstag	Vm. 10 „	—
„	Mittwoch	—	Mg. 6¾ „
„	—	Nm. 2 „	Ab. 8 „
„	Donnerstag	Vm. 8½ „	„ 8½ „
„	Freitag	„ 10 „	—
„	Sonnabend	—	Mg. 6¾ „
„	—	Nm. 2 „	Ab. 8 „

Abfahrt von der „Scharfen Ecke".

Nach Frauenburg
fährt Dampfer **„Kronprinz" jeden Donnerstag** Morgens 8½ Uhr, von Frauenburg Abds. 7¼ Uhr.
Fahrpreis nach Frauenburg hin und zurück M. 1,20, Kinder M. 0,75.
A. Zedler.

Sonntag, den 23. Juni:
Spazierfahrt per Dampfer **„Martha"** **nach der**
geneigten Ebene.
Abfahrt vom Badehause Nachm. 2 Uhr, Rückfahrt Abds. 7 Uhr.
Passagierpreis pro Person **M. 1,00** hin und zurück, Kinder die Hälfte.

Nach Schillingsbrücke
fahren Dampfer **jeden Sonntag** von Nachm. 3 Uhr an nach Bedarf.
A. Zedler.



Nach Tiegenhof und Danzig
fahren Dampfer
jeden Montag 5 Uhr Morgens.
„ **Mittwoch** } 6½ „ —„—
„ **Freitag** }
Abfahrt Speicherinsel, Am Wasser 26.
Güteranmeldungen nimmt entgegen
A. Zedler.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 144. **Elbing, den 22. Juni.** **1895.**

Der Strandgeist.

Roman von Th. Artopé.

2)

„Er muß gleich eintreten," drängte der Wächter das Mädchen, mit sichtlicher Ueberwindung sie in ihrer herzlichen Rede unterbrechend, „aber das nächste Mal, Eljen — ich bin nicht gern ohne Dich, Du weißt es!"

Dabei strich er zärtlich mit seiner Hand über den blonden Scheitel des tief sich zu ihm hinabbeugenden Mädchens und dann stand er auf, um noch einmal die kleine steile Treppe nach dem Beleuchtungsraume hinaufzusteigen. Die Lampen brannten schon; Eljen hatte bei sinkender Sonne sie angezündet, aber nach eintretender Dunkelheit pflegte der gewissenhafte Wächter immer selbst noch einmal sich davon zu überzeugen, ob alles in Ordnung war. Ein blendend heller Lichtschein fiel in das dunkelnde Thurmzimmer, als er die Thür zu der steilen Treppe öffnete, die unmittelbar aus diesem Zimmer hinauf nach dem höchsten Raume führte. Hunderte von Lampen vereinigten dort ihr Licht, das von großen Reflectoren aufgefangen in blendenden Strahlen durch die Fenster sich in das Dämmerlicht draußen ergoß. Durch eine einfache, sinnreiche Vorrichtung wurde die in der Mitte stehende senkrechte, breite Walze, an deren einer Seite die vielen Lampen neben- und übereinander angebracht waren, stetig um ihre eigene Axe bewegt, so daß der helle Schein in gleichen Zeiträumen an den großen, wetterfesten Fenstern erschien und wieder verschwand. Dieses regelmäßige Aufleuchten und Verschwinden des Lichtes ließ die Schiffer draußen auf dem Meere nicht im Zweifel, ob sie das Warnsignal des Leuchtthurmes erblickten oder den funkelnden Schein eines großen Sternes.

Während der Wächter prüfend seine Augen über den Apparat gleiten ließ, auch das „Werk" noch einmal aufzog, trat der „Kapitän" unten in das Thurmstübchen.

Es war eine große, vierschrötige Gestalt. Die etwas nach vorn geneigte Haltung derselben aber und der zögernde Schritt gaben dem Manne etwas schleichendes, katzenartiges. Das Gesicht war blaß und starknochig; die Augen durch die vorspringenden Augenknochen und starke buschige Augenbrauen fast verdeckt. Er war noch ein Mann in gutem Alter, das Haar rabenschwarz und die starken Zähne alle noch vollzählig, aber infolge des vielen Tabakkauens von ekelhafter brauner Farbe.

„Ei guten Abend, Jungfer Eljen," sprach er, nachdem er die Thür geschlossen und den breitkrempigen Hut auf einen Stuhl nahe bei der Thür gelegt hatte, „so allein?"

„Vater ist oben," antwortete das Mädchen, indem es ein Tuch über die blonden Haare warf und es unter dem Kinn lose zusammenknüpfte. „Setzt Euch immer," fuhr sie fort, auf einen Stuhl weisend, „und unterhaltet den Vater heut besser als gestern, erzählt ihm was Lustiges und macht ihm nicht den Kopf warm mit albernen Seemannsmärchen."

„He, he, Lustiges," lachte der Kapitän, indem er vergnügt seine großen, knochigen Hände rieb, „was kann ich dafür, wenn Euer Vater Grillen fängt!"

„Wenn Ihr ein guter Freund von ihm sein wollt," fuhr das Mädchen fort, „dann soll's Euch nicht gleich sein. Ihr könnt Euch zerstreuen und vergnügen, wann und wo Ihr wollt, aber mein Vater ist durch den Dienst gebunden."

„Kann morgen schon den Dienst kündigen, wenn er will, es könnte für ihn gesorgt sein!" antwortete der andere mit lauerndem Blick auf das Mädchen.

Eljen richtete das Gesicht gespannt nach dem Sprecher, dann trat sie überrascht einen Schritt zurück. Eine dunkle Ahnung, die sie erschreckte, stieg plötzlich in ihr auf.

„Ich verstehe nicht, was Ihr damit sagen wollt", antwortete sie und näherte sich der Thür, um das Zimmer zu verlassen.

„Ei, warum wollt Ihr uns Eure schöne Gesellschaft entziehen, Jungfer?" fragte der Kapitän, mit süßlichem Lächeln sich dem Mädchen nähernd, „glaubt Ihr denn, daß ich nur Eures Vaters wegen die vermaledeiten Treppen heraufsteure?"

Eljen wich wie vor einem eklen Insekt scheu zurück.

„Meinetwegen, Kapitän?" fragte sie, „nun, dann mögt Ihr ruhig Eure Beine schonen! Ich passe in Eure Gesellschaft nicht, daß Ihr's wißt!"

„Paßt nicht in meine Gesellschaft? Seid wohl zu fein, Thurmprinzessin?" fragte der Kapitän mit feindseligem Aufleuchten der kleinen

Augen. „Nun, die Zeit hat manches schon geändert und ein rechter Nordwest hat schon manche stolze Brigg gerupft, daß sie klein beigab. Aber verliert nur nicht den Muth, Jungfer, und macht mir ein freundliches Gesicht, wie sich's bei einem alten Freunde Eures Vaters gehört!"

„Ihr wollt mir drohen?" rief jetzt das Mädchen mit zornigen Augen. „Wer will mich zwingen, mich anders zu zeigen, als ich bin! Ihr seid offen zu mir gewesen, Kapitän, was soll ich Euch meine Gesinnung verbergen, es ist gut, wenn wir beide wissen, woran wir sind! Das wißt nur, daß wir beide niemals ein langes Garn mit einander spinnen werden, so wahr ich — ja, so wahr ich die Thurmprinzessin heiße! Und Eure Besuche mögt Ihr ruhig einstellen; sie bringen dem Vater nichts gutes und mir — mir sind sie zuwider."

Der Kapitän betrachtete mit verlangenden Blicken die trotzig sich aufrichtende, kraftvolle Mädchengestalt mit den schönen, blitzenden Augen und den vor Zorn dunkler gefärbten Wangen.

„Ei, ei, Jungfer," lenkte er ein, „wer wird bei einem so einfältigen Scherz gleich außer Eurs gerathen! Wer sagt denn, daß ich es just bin, der Euch zwingen will, anderer Meinung zu werden? Ich nicht, aber die Zeit und die Schicksale haben schon manches geändert. Ich weiß auch nicht, was Ihr Euch so ereifert! Hab' ich Euch etwas angethan? Hab' ich Euch beleidigt, wenn ich sage, daß ich Euch gern sehe, he? Freilich, Ihr könnt thun und lassen, was Euch beliebt, außer Eurem Vater hat Euch Niemand etwas zu befehlen. Und seid Ihr nun wieder zufrieden?"

Bei den letzten Worten streckte er Eljen seine Hand hin, daß sie einschlage.

In demselben Augenblick aber öffnete sich die Thür zum Beleuchtungsraum und der Wächter erschien.

„Man meint justement, es stritten sich ein paar Leute," begann er, ahnungslos die Thür schließend; „ich hatte oben die Luftfenster aufgemacht, dann brummt unten die See dazwischen, daß man aus nichts klug wird. — 'n Abend, Kapitän!" wandte er sich dann zu dem ihm langsam entgegengehenden Knut; „scheut Ihr Euch nicht vor den 250 Stufen?"

„Einem alten Seekameraden zuliebe scheue ich überhaupt keine Mühe," antwortete der Kapitän, dem Wächter die Hand reichend. „Eure hübsche Tochter hat mich indessen freundlich willkommen geheißen", fuhr er fort, mit spöttischem Lächeln um den breiten Mund, „wie sich's bei einem guten Hausfreunde gehört. Sie will leider fort und uns beide Wracks allein hier treiben lassen. Sprecht nur ein Machtwort, wenn Ihr das Commando nicht etwa abgegeben habt, ich möchte gern, daß wir alle drei hübsch in einem Fahrwasser steuern!"

„Heut geht sie zu der alten Martha Petersen, Kapitän, sie hat sich's vorgenommen und mir ist's recht gewesen. Da werden wir uns schon ohne das Kind behelfen müssen."

„Zu der alten Martha Petersen?" fragte der andere, — „ei ja, die alte Mutter hat ja einen jungen hübschen Sohn, den wilden Ralf. Freilich, der wird der Jungfer besser die Zeit vertreiben, als wir beide es fertig brächten! Nun, viel Plaisir, Jungfer", wandte er sich zurück zu dem Mädchen, das, den Thürgriff in die Hand nehmend, soeben sich zum Verlassen des Zimmers anschickte.

„Guten Abend, Vater," grüßte es noch einmal zurück, „ich bin wohl nicht zu spät wieder zurück, und in einer Stunde kommt der Mond herauf!"

Dann verließ sie das Zimmer.

Nachdenklich schritt Eljen die schmalen und steilen Stufen hinab. Sie bedurfte nicht des zur Seite angebrachten starken Taues, um sich bei dem steilen Abstieg vor etwaigem Falle zu schützen. Sie hatte den Weg schon zu oft gemacht. Je mehr sie sich dem Fuße des Thurmes näherte, desto mächtiger tönte das Brausen und Donnern des Meeres an ihr Ohr. Jetzt öffnete sie die kleine, schmale Ausgangsthür und trat hinaus.

Die Thür befand sich nicht unmittelbar über dem Erdboden, sondern noch immer zwanzig Fuß höher, weil bei starker, stürmischer Fluth das Meer bis an den Leuchtthurm vordrang und dessen Fuß mit starken Wellen umbrandete. Um für alle Fälle die Verbindung vom Lande mit dem Thurme zu erhalten, hatte man deshalb die Thür in ausreichender Höhe angebracht.

Hoch aufathmend blieb Eljen auf dem kleinen, von festem eisernem Geländer umgebenen Treppenkopfe stehen, bevor sie die steile felsenfest gefügte Treppe hinabschritt. Die frische Seeluft kühlte ihre heißen Wangen, aber ihr Busen flog in starker, innerer Erregung. Als sie den Boden erreicht hatte, band sie das Tuch fester um den Kopf und schritt rasch den Fußweg über den felsigen Boden dem Innern der Insel zu, wo sich das Fischerdorf hufeisenförmig zwischen Dünen ausdehnte. Martha Petersen wohnte am äußersten Ende des Dorfes im Schutze der sogenannten weißen Düne. Es war ein Weg von mehr als einer halben Stunde zurückzulegen, er führte im Dorfe entlang.

Die Leute saßen vor ihren kleinen Häusern, flickten oder reinigten die Netze, oder plauderten, in Gruppen zusammenstehend. Andere waren auf den Rücken der nahen Düne gegangen, um von dort, die Hände auf dem Rücken, die kurze Pfeife im Munde, unverwandten Blickes auf die dunkle See hinauszustarren.

„Guten Abend, Eljen!"

„Guten Abend, Prinzessin!"

„Wohin noch so spät, Jungfer?"

So wechselten die Reden, mit welchen die die rasch Vorübereilende freundlichen Tones angesprochen wurde. Das Mädchen dankte und nickte dahin und dorthin. Man merkte aus allem, daß man das Mädchen gern hatte; be-

sonders waren es die Kinder, die sich oft an das Mädchen herandrängten, um ihm die kleinen sonnverbrannten Hände zum Gruße zu reichen. Aber heute hatte die sonst so freundliche Eljen scheinbar wenig Interesse für ihre Umgebung; gewohnheitsmäßig beantwortete sie die freundlichen Zurufe und beschleunigte ihren Ruf immer mehr. Erst als sie wenige hundert Schritte vor sich die kleine Hütte an der weißen Düne auftauchen sah. mäßigte sie ihren Schritt und strich die durch den raschen Gang und die kräftiger sich erhebende Brise etwas außer Ordnung gerathenen Haare sorgsam wieder unter das Tuch.

„Guten Abend, guten Abend, Prinzeßchen, braucht Euch nicht erst zu putzen," hörte sie plötzlich eine dünne, zitternde Stimme, „seid ja unser schmucktes Kind, und Gott erhalte Euch!"

Eljen blickte zur Seite und lächelte freundlich hinüber zu der Spenderin des Grußes.

Es war die alte Dore, eine neunzigjährige Greisin, die auf der Bank vor ihrer Hütte saß und Eljen rasches Kommen aufmerksam verfolgt hatte.

Schneeweißes Haar umrahmte das verwitterte Gesicht, aber die Augen blickten klug und lebendig in die Welt. Jedermann auf der Insel kannte die Dore und erwies ihr gern die Achtung, die das Alter fordert.

Auch Eljen trat rasch heran und reichte der Greisin freundlich die Hand.

„Ein Händchen wie eine richtige Prinzessin!" schmeichelte die Alte, die kleine Hand Eljen's zärtlich streichelnd, — „wohl zur alten Martha Petersen?" fuhr sie fort, „ja, ja, die alte Dore weiß alles. Hat in diesen Tagen viel an die Martha denken müssen, weiß noch wie heute, als ihr Mann, der Steffen, und ihr ältester Sohn, der Hein, nicht mehr wiedergekommen sind, — der Strandstaven hatte recht gehabt, und," fuhr die Alte mit geheimnißvoller Stimme fort, sich nahe ans Ohr des Mädchens neigend, — „er geht wieder um, seit vorgestern, Gott behüte uns, aber ein Unglück wird's wieder geben!"

„Ach," erwiderte Eljen, „Ihr solltet doch nicht so abergläubisch sein wie die andern. Geister können wir nicht sehen, Ihr solltet mich nicht ängstigen, wißt ja, die Gesteinbucht ist nicht weit vom Thurme!"

„Will ich auch nicht, will ich auch nicht, Herzensprinzeßchen!" versicherte die Alte mit schneller Zunge, „aber die Jugend will nichts mehr glauben! Geht nur, geht jetzt, Prinzeßchen," mahnte dann die Greisin, die Wangen des Mädchens, das sich neben ihr auf die Bank niedergelassen hatte, klopfend, „war auch mal jung und weiß, wie's Herzchen schlägt, wenn man nicht mehr weit ist vom Geliebten! — Hihihi — die Alte weiß, wie's bestellt ist, he?"

Eljen lächelte und schied mit freundlichem Gruße.

Bald darauf betrat sie das kleine Haus, öffnete, als wäre sie hier zu Hause, ohne Umstände die kleine Thür, welche in das Zimmer führte, und trat ein.

II.

„Nun setzt Euch nur, Capitän", sprach der Wächter, nachdem Eljen das Zimmer verlassen, „Eure Knochen vertragen die Treppen auch nicht mehr wie früher! Da!"

Er zog einen Stuhl neben den seinen und setzte seine Pfeife in Brand.

Der Capitän schob eine Hand voll Tabak in den Mund und ließ sich nieder.

„Ein verdammt hochmüthiges Mädel, das Ihr habt", begann er in rücksichtslosem Tone, als habe er nichts zu fürchten, „hol mich der Teufel! ist mir in die Takelage gefahren, als hätte sie einen dummen Jungen vor sich und nicht den Capitän Knut!"

„Ihr habt Euch gestritten?" fragte der Wächter, „da haben meine Ohren doch recht gehört."

„Ja, wir kennen uns jetzt!" fuhr der Capitän zornig fort, „sie hat mir die Breitseite gezeigt, und ich bin ihr nicht aus dem Fahrwasser gesegelt, hat eine rechtschaffene Havarie gesetzt zwischen uns beiden, hahaha, wie gesagt, wir beide wissen, wie der Compaß steht!"

„Ihr müßt das Kind gereizt haben, Capitän, 's ist das beste Mädchen, das man sich denken kann! Fragt, wen Ihr wollt, sanft und freundlich!"

„Sanft und freundlich!" lachte bissig der andere, „nicht ein Haar fehlte, dann hätte sie mich eigenhändig wieder zur Thür hinausbugsirt; die kleinen Hände hatte sie schon geballt, und die Augen glühten ihr im Kopfe wie ein paar Vortoplichter — sanft und freundlich! Hahaha!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Die „Alte Liebe" durchbrochen. Dem Stolz Cuxhavens, dem schönen Bollwerk mit dem poetischen Namen „Alte Liebe", das für Einheimische wie Gäste den beliebtesten Abendaufenthalt bietet, ist übel mitgespielt worden. Kürzlich gegen zwei Uhr Nachts kam der Petroleumtank-Dampfer „Mannheim" aus See, um nach Hamburg auf zu gehen. In der Nähe der „Alten Liebe" hatte er einem anderen Dampfer auszuweichen und rannte bei Ausführung dieses Manövers und infolge der Stromverhältnisse mit großer Wucht in den südlichen Hafenkopf der „Alten Liebe" hinein, deren Balken, Bretter und Pfähle dem gewaltigen Anprall des großen Schiffes nicht zu widerstehen vermochten. Der Zusammenstoß war von donnerähnlichem Krachen begleitet. Der Randbalken, die stützenden Pfähle zersplitterten vor dem andringenden Fahrzeug in einem Nu. Das Schiff ging quer durch das ganze Bollwerk hindurch; auch der obere Theil

desselben hat sehr gelitten. Der Dampfer entfernte sich dann ohne Aufenthalt und ging nach Hamburg weiter. Ob auch er, wie anzunehmen ist, Beschädigungen erlitten hat, ist nicht bekannt geworden. Die Verwüstung macht umfangreiche Reparaturarbeiten erforderlich. Der Schaden wird auf 12,000 Mk. taxirt.

— **Musik in Madagaskar.** Wie die letzteingetroffenen „Madagascar News" berichten, erfreut sich das von den Franzosen eingeführte Piano bei den Hovas immer wachsender Popularität, und es soll kaum mehr ein „besseres" Haus in Antananarivo geben, in dem nicht ein Erard oder Steinway stände. Auch die übrigen europäischen Instrumente, so heißt es, werden eifrig geübt, insbesondere die Ziehharmonika, deren Anfangsgründe den braven Malgassen von den Missionären beigebracht werden. Wie wäre es, wenn der Premierminister und „Prince-Consort" von Madagaskar auf die Idee käme, ein Bataillon von höheren Töchtern Antananarivos mit Steinway-Flügeln auszurüsten und gegen die verhaßten Franzosen ins Feld zu schicken? Ob da einige Akkorde nicht mehr wirken würden, als Sumpffieber und alle Hovawaffen?

— **New-York.** Unsere Millionaire scheinen einander neuerdings in der Entfaltung unerhörten Glanzes bei Hochzeitsfeierlichkeiten überbieten zu wollen. Als kürzlich die Vermählung von Jay Goulds Tochter mit dem französischen Grafen von Castellane unter märchenhaftem Pomp stattgefunden hatte, konnte man glauben, der Gipfel geldprotzender Großthuerei sei damit erreicht gewesen. Haben doch die dem jungen Paare dargebrachten Hochzeitsgeschenke einen Werth von 400,000 Doll. Noch sind nicht zwei Monate nach diesem „Ereigniß" verflossen und schon ist dasselbe durch ein ähnliches weit in den Schatten gestellt worden. Am 6. Juni fand nämlich auf dem Landsitze des New-Yorker Millionärs Wilhelm Douglas Sloane (dessen Gattin eine Tochter des 1885 mit Hinterlassung von zweihundert Millionen Dollars verstorbenen Wm. H. Vanderbilt ist) in Lenox, Mass., die Vermählung von dessen Tochter Adele mit Herrn James Abercrombie Burden jr. von Troy statt. Die zur Hochzeitsfeier geladenen, den reichsten New Yorker und Bostoner Familien angehörigen Gäste wurden in drei Sonderzügen, welche ausschließlich aus Palastwagen bestanden, nach Lenox gefahren. Auf jedem Zuge befand sich ein Musikkorps, während unterwegs ein feines Frühstück aufgetragen wurde. Am Bahnhofe in Lenox waren 80 herrschaftliche Wagen aufgestellt, welche die Hochzeitsgäste nach dem Palast des Vaters der Braut brachten. Von dort ging es zu der in einen prachtvollen Blumengarten umgewandelten Kirche, wo die Trauung vollzogen wurde und von dort zurück nach dem Hause der Eltern der Braut, wo der Gäste ein über alle Maßen großartiges Hochzeitsmahl wartete, welches durch musikalische Vorträge eine zusätzliche Würze erhielt. Dann folgte ein glänzender Ball, und schließlich wurden die Hochzeitsgäste auf Sonderzügen nach New-York und Boston zurückbefördert. Der Werth der Geschenke betrug 700,000 Doll. Der kürzlich von seiner Gattin geschiedene Wilhelm K. Vauderbilt, ein Onkel der Braut, hatte ein Diamantcollier in Werthe von 50,000 Dollars beigesteuert. Das Trousseau der Braut kostete 60,000 Dollars. Nach mäßiger Schätzung hat die Hochzeit, die Geschenke natürlich eingeschlossen, einen Kostenaufwand von mindestens einer Million Dollars erfordert.

— **Gedankensplitter.** Das Weib verzeiht dem Manne jeden Fehler, außer den, daß er kein Mann ist.

Heiteres.

— **Modern.** 1. Kritiker: „. . . Kennen Sie den Dichter des Dramas, das morgen zur Aufführung kommt? Ein unausstehlicher Mensch! Wenn ich nur wüßte, wie ich ihm 'mal eins anhängen könnte!" — 2. Kritiker: „Schreiben Sie über sein Drama, es sei ein ernstes, poetisch schönes Werk — und kein Mensch wird ins Theater gehen!"

— **Summarisch.** Kaufmann: „. . Ich möchte gern mit Ihrem Hause in Verbindung treten!" — Fabrikant: „Baumwoll-, Schafwolle oder Tochter?"

— **Herbe Kritik.** Wirth: „Haben Sie schon jemals so etwas gekostet, wie diesen Rothwein?" Gast: „O ja, ich habe erst neulich das verkehrte Ende von meinem Federhalter in den Mund gesteckt."

— **Ein Schlauberger.** Ungar: „Hob' ich Bahn fayn betrogen, hob' ich mir genommen auch gleich Retourkarte und fohr' ich gar nicht zurück."

— **Kathederblüthe.** Professor (zum Kandidaten): „Und auf diese Art wollen Sie den pythagoräischen Lehrsatz beweisen? Wenn der selige Pythagoras noch lebte, der müßte sich ja im Grabe umdrehen!"

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konieckl in Elbing
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.